

[Rede von Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz vor der Zweiten Nationalversammlung des kubanischen Volkes auf der Plaza de la Revolución, am 4. Februar 1962 \[1\]](#)

Datum:

04/02/1962

Kameradinnen und Kameraden der Zweiten Nationalversammlung des Volkes!

Diese Generalversammlung tritt heute zum zweiten Mal zusammen, als souveränes Organ des Willens des kubanischen Volkes; und sie tritt zusammen, um eine umfassende Antwort auf das Manöver, die Verschwörung, das Komplott unserer Feinde in Punta del Este zu geben.

Die Augen der ganzen Welt sind heute auf unser Volk gerichtet; die Völker aller Kontinente warten auf diese Antwort aus unserem Land. Die heute Nachmittag verlesenen Botschaften zeigen, wie viel Interesse, wie viel Aufmerksamkeit, wie viel Solidarität das heutige Ereignis geweckt hat.

Natürlich wusste unser Volk ganz genau, was die Yankee-Imperialisten vorhatten; unsere Völker sind über ihre Absichten bestens informiert; unsere Bevölkerung - die seit drei Jahren ununterbrochen vom Yankee-Imperialismus schikaniert wird - wusste, wozu sie nach Punta del Este fuhren; sie wusste, dass diese Konferenz keinen anderen Zweck hatte, als neue Aggressionen und neue Komplote gegen unser Land zu fördern. Und natürlich hat der Imperialismus bereits neue aggressive Schritte unternommen. Wie unser Präsident heute Nachmittag in seiner Rede erklärte, haben die Imperialisten bereits ein weiteres Embargo vereinbart - noch eins mehr! - gegen unsere Handelsbeziehungen.

Es gab noch Handel mit den Vereinigten Staaten, hauptsächlich Tabak und Obst, der sich auf mehrere Millionen Dollar belief. Als die Yankee-Delegation in Punta del Este den anderen Regierungen wirtschaftliche und politische Sanktionen, die Einstellung des Handels und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen vorschlug - jenen Regierungen, die noch Beziehungen unterhalten, die noch nicht nachgegeben haben, die dem Druck des Imperialismus widerstanden haben -, damit sie die Beziehungen zu uns abbrechen, hat der Imperialismus, schon vollkommen in der Krise steckend, selbst wenn es ihm gelang, einen Teil seiner Ziele durchzusetzen, - und es ist notwendig, die dort getroffenen Vereinbarungen und die Ziele dieser Vereinbarungen sorgfältig zu analysieren und zu prüfen -, jedoch nicht alles erreichen können, was er wollte, auch wenn er verurteilende Erklärungen gegen Kuba erreicht hat, die das Ergebnis eines enormen Drucks auf alle Außenminister waren.

So schamlos, so irrational, so ungerechtfertigt war seine Forderung, so deprimierend, so demoralisierend für die dort vertretenen Regierungen, dass einige Regierungen sich weigerten, die Forderungen der Yankees in vollem Umfang zu akzeptieren. Und aufgrund ihres Widerstands, da sie nicht bereit waren, einfach aufgrund eines Befehls aus Washington die Beziehungen abzubauen, und da diese Regierungen letztendlich gezwungen sein würden, sich entweder an Vereinbarungen zu halten, die sie nicht für gerecht halten, oder diese Vereinbarungen zu missachten, hielt es der Imperialismus offenbar nicht für klug, bei diesem Treffen so weit zu gehen und mit seiner mechanischen Mehrheit von 14 Marionetten eine Vereinbarung durchzusetzen, die von der Minderheit missachtet werden könnte, die zwar eine Minderheit ist, aber immerhin 70% der Bevölkerung Lateinamerikas repräsentiert.

Der Imperialismus, behaupte ich, konnte das Abkommen über die Einstellung der Handelsbeziehungen

nicht durchsetzen. Der Imperialismus hatte die Absicht, nach der Rückkehr seiner Delegation dieses neue Embargo gegen den US-Handel mit Kuba zu verhängen. Er hat das Abkommen nicht erreicht. Und als weiterer Beweis dafür, dass der Imperialismus sich einen Dreck um die OAS schert und dass die OAS nichts anderes ist als ein Ministerium der Yankee-Kolonien, ein Militärblock gegen die Völker Lateinamerikas, war das erste, was die Delegation nach ihrer Rückkehr aus Punta del Este tat, diese neue Maßnahme zu erlassen und alle Käufe von Produkten aus Kuba absolut zu verbieten, d.h. den Kauf von Tabak, den Kauf unserer Früchte und jener Produkte, die einige beträchtliche Summen ausmachten.

Natürlich konnte der Imperialismus nicht aufhören, zynisch zu sein, so wie Herr Kennedy nicht anders als schamlos sein konnte (AUSRUFE UND AUSPFEIFEN) - wie er es seit seinem Amtsantritt ist, seit er jede Möglichkeit einer friedlichen Politik mit unserem Volk abgelehnt hat, seit er seine verbrecherische und feige Invasion unserer Küsten und all die Ereignisse organisiert hat, die das Blut und das Leben von Söhnen und Töchtern unseres Volkes gekostet haben, - so konnte er nicht anders, als sein jüngstes Verbrechen mit Heuchelei zu begleiten. Die beispielloseste Heuchelei ist das Markenzeichen aller imperialistischen Handlungen.

Was hat er getan? Er hat alle Käufe von Produkten aus Kuba verboten, d.h. uns mehr als 20 Millionen Dollar entzogen und gleichzeitig erklärt, dass sie, die „Guten“, die „Edlen“, die „ewig Humanitären“ uns andererseits nicht verboten haben, bei ihnen einzukaufen, Lebensmittel und Medikamente zu kaufen. Mit anderen Worten, sie nehmen uns zwar die Dollars aus unserem Handel, die wenigen, die uns noch geblieben sind, nachdem sie uns unsere Quote von Hunderten von Millionen Dollar weggenommen haben, aber sie sagen, dass sie andererseits nicht verbieten, an uns zu verkaufen. Mit anderen Worten, sie nehmen uns unsere Kaufkraft, sie nehmen uns die Dollars weg, die gerade für Rohstoffe, Maschinen, Lebensmittel und Medikamente bestimmt sind, und während sie einerseits diese kriminelle, einseitige und schändliche Maßnahme - eine weitere gegen unser Volk - erlassen, erklären sie, dass sie stattdessen bereit wären, Waren und Lebensmittel zu verkaufen.

Es wäre gut, sie zu fragen - wo sie doch so „gut“ sind -, warum sie uns diese nicht auf Pump verkaufen. Da sie bereit sind, die Medikamente und Lebensmittel zu verkaufen, warum verkaufen sie diese nicht auf Pump? Denn sie nehmen uns die Dollars ihrer Käufe und sagen anschließend, dass sie jedoch nicht die Verkäufe verbieten. Aber das ist das ewige Kennzeichen der Heuchelei, das den Imperialismus begleitet, um unserer Bevölkerung Stolpersteine, Schwierigkeiten, Engpässe, Warteschlangen und Schwierigkeiten aller Art zu bereiten, um unsere Bevölkerung durch alle Opfer, durch die Auferlegung von Opfern jeder Art, von Stolperfallen jeder Art, von Fallen jeder Art, durch alle feigen und hinterhältigen Angriffe gegen unser Vaterland zu unterwerfen.

Natürlich wäre Kuba nicht da, wo es heute ist, noch würde unser Heimatland den Platz einnehmen, den es heute in den Köpfen der anderen Völker der Welt einnimmt, wenn nicht das Volk hinter dem Heimatland, hinter der souveränen Flagge des Vaterlandes, hinter der Revolution stünde, wenn hinter dieser Revolution nicht dieses Volk stünde. (BEIFALL) Und unsere Revolution wäre nicht zu dem geworden, was sie heute ist, und Kuba wäre nicht der Bannerträger der Freiheit Amerikas, wenn hinter diesem historischen Ereignis der Revolution nicht ein Volk stünde, das diesen Ehrenplatz verdient, den es heute in den Herzen der 200 Millionen Brüder und Schwestern Lateinamerikas einnimmt. (BEIFALL) Wenn hinter dem souveränen Vaterland, wenn hinter dem souveränen Vaterland, wenn hinter der freien Flagge, wenn hinter der erlösenden Revolution nicht ein standhaftes und heldenhaftes Volk wie dieses stünde, wäre weder das Vaterland frei noch die Flagge souverän, noch würde die Revolution mit der unerschütterlichen Entschlossenheit voranschreiten, mit der sie marschiert.

Hinter dem Wort Kubas steht ein ganzes Volk; hinter dem Wort der kubanischen Vertretung, dort, wo sie für die Völker und die Geschichte sprach, stand ein ganzes Volk. Deshalb gilt unser Wort, deshalb gilt es in den Augen der Weltöffentlichkeit, deshalb gilt es gegenüber der Geschichte! Denn diejenigen, die dort ihre Lügen gegen unser Vaterland aussprachen, wiederholten nur die verbrecherischen Parolen ihrer Herren. Und hinter den leeren Worten der Verleumder des kubanischen Vaterlandes stand kein Volk; hinter ihnen standen die Mörder von Arbeitern und Studenten, von Bauern; hinter ihnen standen die Korruptesten, die Schlimmsten unserer Brudernationen. Nicht das Volk, sondern die Abwesenheit

des Volkes, leer von Volk! Wie lange werden sie noch die Schamlosigkeit und den Zynismus haben, von Demokratie zu sprechen? Wie lange werden sie noch dieses arme kleine Wort, dieses unglückliche Wort der „repräsentativen Demokratie“ bis zum völligen Verschleiß benutzen? Sie vertritt nur den Willen des Imperialismus, sie vertritt nur die Ausbeutung, sie vertritt nur den Verrat; eine Demokratie, die die Demokratie der Abwesenheit des Volkes ist. Denn all jene Regierungen, die 14, jene 14, die gegen Kuba gestimmt haben, wenn sie das Volk aufrufen, dann bringen die 14 nicht so viele Menschen zusammen, wie die kubanische Revolution hier zusammenbringt. (BEIFALL)

Wenn das dort Demokratie ist, was ist dann das hier? Wenn das, wo der Mensch ausgebeutet wird, wenn das, wo Menschen aufgrund ihrer Rasse diskriminiert werden, wenn das, wo die Armen elend ausgebeutet und misshandelt werden, Demokratie ist, was ist das hier dann? Wenn Demokratie Volk bedeutet, wenn Demokratie Regierung durch das Volk bedeutet, was ist das hier? Wenn Demokratie der Ausdruck des Volkswillens ist, dann kann man nur sagen, dass das demokratischste Land, Volk und Regime in Amerika dieses Regime ist, das die Menschen auf einem riesigen Platz wie diesem versammeln kann (BEIFALL), das Hunderte und Hunderttausende versammeln kann, das eine Million versammeln kann, das wer weiß wie viele versammeln kann, denn immer mehr, immer mehr Menschen versammeln sich, und die Menge erreicht bereits die Hänge von Castillo del Príncipe. (BEIFALL)

Dieses Volk, das durch seine Anwesenheit seine Würde und seine Haltung demonstriert, das wollen die Imperialisten unterjochen, es ist dieses Volk, das die Imperialisten spalten und auflösen wollen, es ist dieses Volk, das die Imperialisten vernichten wollen, damit der souveräne Wille des Volkes nie wieder regiert, damit sich nie wieder Menschenmassen wie hier versammeln und damit das Schicksal und der Reichtum des Landes vergeudet und der Lauf seiner Geschichte durch den Willen der Cliques, die sich im Verborgenen, hinter dem Rücken der Völker treffen, auf Abwege gebracht wird. Damit nie wieder riesige Menschenmassen auf den Straßen und Plätzen des Vaterlandes zu sehen sind, die stolz ihre Fahnen hochhalten und der Welt ihre wunderbaren Parolen verkünden.

Es ist das Volk, welches die Imperialisten mit dem Stiefel treten wollen, um uns zu unterdrücken, uns gröblich zu beleidigen, unsere nationale Würde in Stücke zu zerreißen, wie sie die Würde vieler Brüdervölker dieses Kontinents in kleine Stücke zerrissen haben. Dieses rebellische und heldenhafte Volk wollen sie vernichten. Und das ist ihr Fehler, das ist ihr großer Fehler, das ist die Ursache ihres Scheiterns, denn der Imperialismus wird die kubanische Revolution niemals zerschlagen (BEIFALL), der Imperialismus wird die kubanische Revolution niemals besiegen. (BEIFALL)

Wenn die Schergen des Imperialismus, die Aufseher und Vorarbeiter des Imperialismus und das Gewürm, das sie begleitet (AUSRUFE UND AUSPFEIFEN), auch nur eine Minute betrachten könnten, was unsere Augen heute sehen und die Augen der Besucher, die uns begleiten, vielleicht, ja vielleicht, wenn sie sich dessen bewusst würden, vielleicht, wenn sie auch nur die Umrisse der Größe und des enormen Irrtums jenes von ihnen beabsichtigten Unmöglichen erkennen könnten, vielleicht würden sie dann erkennen, wie schwach und ohnmächtig sie sind. Vielleicht sollten sie darüber nachdenken, denn bis jetzt haben sie nichts anderes getan, als sich zu irren und im Irrtum zu verharren; bis jetzt haben sie mit ihren Aggressionen nichts anderes getan, als Kuba zu stärken.

Und unser Volk muss angesichts dieser Aggressionen seinen Arbeitsgeist verdoppeln, muss die Stärke seines revolutionären Gewissens verdoppeln.

Was tun angesichts derer, die durch Entbehrungen, durch Aggression und durch Blockaden unser Land bezwingen wollen? Was sollen wir tun? Ganz einfach, wir müssen härter arbeiten, wir müssen uns mehr für alles interessieren, wir müssen unsere Sorgfalt und Aufmerksamkeit in der Produktion verdreifachen, in den Fabriken, in den Genossenschaften, auf den Bauernhöfen, auf den Feldern, überall (BEIFALL); wir müssen die Anstrengungen verdreifachen, um mit dem, was wir haben, das Maximum aus unserem Reichtum herauszuholen, um alles herauszuholen, was wir brauchen, um der Blockade in diesen langen Monaten und vielleicht Jahren des Kampfes und der Opfer, die der Imperialismus uns auferlegt, zu widerstehen; um alle uns zur Verfügung stehenden Ressourcen zu nutzen, um zu produzieren, um zu widerstehen und gleichzeitig das, was wir haben, besser zu verteilen, um das, was wir produzieren,

besser zu verteilen.

Und deshalb ist es die Pflicht der Revolutionsregierung, alle notwendigen Maßnahmen zu prüfen, damit unsere Bevölkerung das, was sie hat, gut verteilen kann, damit das, was wir unter der Blockade haben, alle erreicht, damit wir alle das unter uns teilen, was wir haben, ohne Egoismus. (BEIFALL)

Es spielt keine Rolle, dass für viele Jahre keine Autos nach Kuba kommen werden; es spielt nicht einmal eine Rolle, dass viele Luxusgüter für viele Jahre nicht nach Kuba kommen werden. Es spielt keine Rolle, wenn dies der Preis der Freiheit ist; es spielt keine Rolle, wenn dies der Preis der Würde ist; es spielt keine Rolle, wenn dies der Preis ist, den unser Heimatland von uns verlangt! (BEIFALL)

Schließlich hatte das Volk nie Luxus; schließlich hatte das Volk nie etwas anderes als Ausbeutung, Demütigung, Diskriminierung, Knechtschaft, Arbeitslosigkeit und Hunger; schließlich war der Luxus für die Minderheiten, für das Volk waren die Opfer.

Und was erreicht der Imperialismus, was wird er erreichen, wenn der Bevölkerung für einige Jahre das vorenthalten wird, was ihnen schon immer vorenthalten wurde? Aber die Menschen, die heute haben, was sie nie hatten, die Gleichheit haben, die Würde haben, die Gerechtigkeit haben, die Besitzer ihres Landes sind, die Eigentümer ihrer Fabriken und ihres Reichtums sind, die Herrscher über ihr Schicksal sind, die frei sind; die Menschen, das wahre Volk, die Menschen, die immer gelitten haben, diese Menschen tauschen gerne das, was sie nie hatten, gegen das, was sie morgen haben werden, gegen alles das, was sie für immer haben werden. (BEIFALL)

Wir werden auf allen Gebieten Widerstand leisten: Wir werden auf dem Gebiet der Wirtschaft Widerstand leisten; wir werden auf dem Gebiet der Kultur weiter vorankommen. Dort, hinter der riesigen Menschenmenge, kann man eine weitere Menschenmenge sehen, deren Kleidung eine andere Farbe hat, eine einheitliche Farbe: Sie sind die 50.000 Stipendiaten, die ihre Ausbildung absolvieren (BEIFALL), die sich in unserer Hauptstadt ausbilden; sie sind das vielversprechende Morgen des Vaterlandes, sie sind die zukünftigen Ingenieure unserer zukünftigen Fabriken, die Techniker und Fachleute, diejenigen, die die Arbeitsproduktivität unseres Volkes auf das höchste Niveau anheben werden; sie sind die Zukunft, sie sind das Versprechen, sie sind die Zukunft, sie sind die Welt von morgen, die das Vaterland schmiedet, denn das Vaterland arbeitet nicht für heute, das Vaterland arbeitet für morgen. Und niemand wird uns dieses verheißungsvolle Morgen nehmen können, niemand wird es verhindern können, denn mit der Tapferkeit unseres Volkes werden wir es erobern, mit dem Mut und dem Heldenmut unseres Volkes werden wir es erobern.

Und wir werden nicht nur auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Kultur ständig stärker werden und Widerstand leisten, sondern auch dort Widerstand leisten, wo es den Imperialisten noch mehr weh tut; wir werden unsere Kampftruppen, unsere revolutionären bewaffneten Einheiten weiter verstärken. (BEIFALL) Wir werden die Verteidigungsfähigkeit des Vaterlandes weiter ausbauen, wir werden uns jeden Tag mehr und mehr abhärten und jeden Tag mehr und mehr bereit sein, falls die Imperialisten, taub und blind, erneut einen Angriff starten, dass sie dann eine noch größere Tracht Prügel erhalten, als sie an der Schweinebucht erhalten haben! (LANGANHALTENDER BEIFALL) Unabhängig davon, ob nun ihre Söldner kommen oder ihre Marionetten oder sie selbst. Denn hat hier irgendjemand Angst vor dem Imperialismus? (AUSRUFE: „NEIN!“) Wer erschrickt vor dem Imperialismus? (AUSRUFE: „NIEMAND!“) Und was tun wir, wenn wir an die Drohungen und Manöver der Imperialisten denken? (AUSRUFE: „WIR LACHEN!“) Wir lachen über die Imperialisten! Wir lachen über ihre Verzweiflung, denn es tut uns sehr leid, aber wir haben keine Angst vor ihnen; es tut uns sehr leid, aber wir haben keine Angst vor diesen Schergen des Imperialismus, wir haben keine Angst vor diesen Verbrechern des Imperialismus, denn wir wissen - und wenn sie es nicht wissen, dann sollen sie es zur Kenntnis nehmen -, wenn sie in unser Land einmarschieren, dann werden wir sie bekämpfen, solange es hier noch ein Gewehr gibt, solange es hier noch einen Mann oder eine Frau gibt! (LANGANHALTENDER BEIFALL UND AUSRUFE: „WIR WERDEN SIEGEN!“)

Und außerdem werden wir nicht allein sein. Vor allem unsere lateinamerikanischen Brüder und

Schwestern werden uns beistehen (BEIFALL); die Völker, die so tapfer, so mutig auf den Straßen vieler unterdrückter Nationen gekämpft haben, die so würdig und massenhaft die Revolution unterstützt haben, während die Konferenz in Punta del Este stattfand; die Völker, die ihre besten Vertreter nach Kuba und nach Punta del Este selbst geschickt haben, um dort nicht die Stimme der Oligarchien, sondern die Stimme der Völker zum Ausdruck zu bringen. Und wir werden die Solidarität aller befreiten Völker der Welt auf unserer Seite haben, und wir werden die Solidarität aller würdigen Männer und Frauen der Welt auf unserer Seite haben. (BEIFALL)

Deshalb sind wir bereit, standhaft und ohne zu zögern allem zu widerstehen, was auch kommt! (BEIFALL) Wir sind bereit, allem, was auch kommt, die Stirn zu bieten! (BEIFALL) Ohne den Schlaf zu verlieren. Aber die Imperialisten sollen sich auch vorbereiten, in diesem Fall das zu erwarten, was kommen mag! (BEIFALL)

Und es ist gut, dass die Imperialisten sich mit dem Gedanken abfinden, dass das Schreckliche, das, was sie so sehr fürchten, das, was ihnen Schlaflosigkeit bereitet, was die Bezeichnung Revolution der vom Imperialismus ausgebeuteten Völker trägt, auch unaufhaltsam kommen wird, gemäß der Gesetzmäßigkeit der Geschichte! (BEIFALL)

Kommen wir also zum wichtigsten Punkt des heutigen Nachmittags, nämlich der Zweiten Erklärung von Havanna (BEIFALL), unserer Botschaft an die Völker Amerikas und der Welt, dem Wort unseres Volkes in diesem historischen Moment, das von diesem Volk, von seiner Anwesenheit in einer Weise unterstützt wird, wie kein Wort, keine Botschaft jemals in Amerika unterstützt wurde.

Viele Lateinamerikaner, die unser Land besuchen oder an der Konferenz der Völker in Havanna teilgenommen haben (BEIFALL), sind hier bei uns, aber sie sollten nicht nur Zuschauer sein. Wir schlagen der Nationalversammlung vor, dass die Lateinamerikaner nicht nur Zuschauer sind, sondern auch das Recht haben, gemeinsam mit der kubanischen Bevölkerung über die Erklärung von Havanna abzustimmen. (LANGANHALTENDER BEIFALL UND AUSRUFE: „FIDEL, FIDEL!“)

Eines Tages werden auch sie in der Lage sein, ihre Völker zu versammeln, so wie wir es heute tun, und auch sie werden in der Lage sein, ihre Gedanken so frei zu äußern, wie wir es heute tun.

Die Bevölkerung möge jedem Wort, jedem Satz dieses Dokuments, dieser Zweiten Erklärung, die wir im Namen der Integrierten Revolutionären Organisationen und der revolutionären Regierung dem kubanischen Volk vorschlagen, Aufmerksamkeit schenken:

VOM KUBANISCHEN VOLK AN DIE VÖLKER VON AMERIKA UND DER WELT

Am Vorabend seines Todes, in einem unvollendet gebliebenen Brief, weil eine spanische Kugel sein Herz durchbohrte, schrieb José Martí, Apostel unserer Unabhängigkeit (BEIFALL), am 18. Mai 1895 an seinen Freund Manuel Mercado: „Jetzt darf ich schreiben... Ich laufe bereits jeden Tag Gefahr, mein Leben für mein Land hinzugeben und damit meine Pflicht zu erfüllen... um rechtzeitig durch die Unabhängigkeit Kubas zu verhindern, dass sich die Vereinigten Staaten über die Antillen ausbreiten und mit der auf diese Weise ausgedehnten Macht in die Länder Unseres Amerikas einfallen. Was ich bis heute getan habe und noch tun werde, habe ich in diesem Sinne getan... Dieselben zweitrangigen und öffentlichen Verpflichtungen jener Völker, die am meisten daran interessiert sind, zu verhindern, dass durch die Annexion der Imperialisten in Kuba der Weg eröffnet wird, der blockiert werden muss, und den wir jetzt mit unserem Blut versperren, nämlich den Weg der Annexion der Völker Unseres Amerikas durch den in Aufruhr versetzten und brutalen Norden, der uns verachtet; dieselben Rücksichten hatten ihnen die ostentative Billigung und eindeutige Unterstützung dieses Opfergangs untersagt, den wir zu unserem unmittelbaren Wohl wie auch zu ihrem Wohl unternehmen. Ich habe in dem Ungeheuer gelebt und kenne seine Eingeweide; und meine Schleuder ist die Davids.“

Bereits 1895 wies Martí auf die Gefahr hin, die Amerika drohte, und nannte den Imperialismus bei seinem Namen: Imperialismus. Er wies die Völker Amerikas darauf hin, dass sie mehr als alle anderen daran interessiert seien, dass Kuba nicht der Gier der Yankees erliege, die die lateinamerikanischen Völker verachteten. Und mit seinem eigenen Blut, das er für Kuba und für Amerika vergossen hat, unterzeichnete er posthum die Worte, die das kubanische Volk heute zu Ehren seines Andenkens an den Anfang dieser Erklärung stellt.

Siebenundsechzig Jahre sind vergangen. Puerto Rico wurde in eine Kolonie verwandelt und ist immer noch eine Kolonie, die mit Militärstützpunkten übersät ist. Auch Kuba geriet in die Fänge des Imperialismus. Seine Truppen besetzten unser Gebiet. Das Platt-Amendment wurde unserer ersten Verfassung als demütigende Klausel aufgezwungen, die das verabscheuenswürdige Recht auf ausländische Intervention festschrieb. Unser Reichtum ging in ihre Hände über, unsere Geschichte wurde verfälscht, unsere Verwaltung und unsere Politik ganz nach den Interessen der Interventionisten gestaltet; die Nation wurde 60 Jahre lang politisch, wirtschaftlich und kulturell erstickt.

Aber Kuba hat sich erhoben, Kuba konnte sich selbst von der schändlichen Vormundschaft befreien. Kuba zerbrach die Ketten, die sein Schicksal an das unterdrückerische Imperium banden, rettete seinen Reichtum, eroberte seine Kultur zurück und entfaltete seine souveräne Flagge als freies Territorium und freies Volk von Amerika. (BEIFALL)

Die Vereinigten Staaten werden schon niemals mehr in der Lage sein, Amerika mit der Macht Kubas zu besiegen, aber andererseits wollen die Vereinigten Staaten, da sie die Mehrheit der lateinamerikanischen Staaten beherrschen, mit der Macht Amerikas über Kuba herfallen.

Was ist die Geschichte Kubas, wenn nicht die Geschichte Lateinamerikas? Und was ist die Geschichte Lateinamerikas, wenn nicht die Geschichte Asiens, Afrikas und Ozeaniens? Und was ist die Geschichte all dieser Völker, wenn nicht die Geschichte der rücksichtslosesten und grausamsten Ausbeutung des Imperialismus auf der ganzen Welt?

Ende des letzten Jahrhunderts und zu Beginn dieses Jahrhunderts hatte eine Handvoll wirtschaftlich entwickelter Nationen die Aufteilung der Welt abgeschlossen und zwei Drittel der Menschheit ihrer wirtschaftlichen und politischen Herrschaft unterworfen, die somit gezwungen waren, für die herrschenden Klassen jener Gruppe von Ländern mit einer entwickelten kapitalistischen Wirtschaft zu arbeiten.

Die historischen Umstände, die bestimmten europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten von Amerika einen hohen Grad an industrieller Entwicklung ermöglichten, versetzten sie in die Lage, den Rest der Welt ihrer Herrschaft und Ausbeutung zu unterwerfen.

Was waren die Beweggründe für die Expansion der Industriemächte? Waren es moralische, „zivilisatorische“ Gründe, wie sie behaupteten? Nein: Es waren wirtschaftliche Gründe.

Seit der Entdeckung Amerikas, die die europäischen Eroberer über die Meere schickte, um Land und Leute anderer Kontinente zu besetzen und auszubeuten, war die Gier nach Reichtum das Hauptmotiv für ihr Verhalten. Die Entdeckung Amerikas selbst geschah auf der Suche nach kürzeren Wegen in den Orient, dessen Waren in Europa hoch bezahlt wurden.

Aus der feudalen Gesellschaft der Herren und Leibeigenen entwickelte sich im Spätmittelalter eine neue Gesellschaftsschicht, die Kaufleute und Hersteller von Handelswaren.

Die Gier nach Gold war die treibende Kraft der Bemühungen dieser neuen Klasse. Der Drang nach Profit war in ihrer gesamten Geschichte der Antrieb für ihr Verhalten. Mit der Entwicklung der verarbeitenden Industrie und des Handels wuchs ihr gesellschaftlicher Einfluss. Die neuen Produktivkräfte, die sich im Schoße der feudalen Gesellschaft entwickelten, kollidierten zunehmend mit den Knechtschaft-Verhältnissen des Feudalismus, seinen Gesetzen, seinen Einrichtungen, seiner Philosophie, seiner Moral,

seiner Kunst und seiner politischen Ideologie.

Die intellektuellen Vertreter der Bourgeoisie verkündeten neue philosophische und politische Ideen, neue Rechts- und Staatskonzepte, die aufgrund dessen, dass sie den neuen Bedürfnissen des gesellschaftlichen Lebens gerecht wurden, allmählich in den ausgebeuteten Massen zu einem Bewusstsein wurden. Dies waren damals revolutionäre Ideen gegenüber den überholten Vorstellungen der Feudalgesellschaft. Die Bauern, Handwerker und Fabrikarbeiter, angeführt von der Bourgeoisie, stürzten die feudale Ordnung, ihre Philosophie, ihre Ideen, ihre Einrichtungen, ihre Gesetze und die Privilegien der herrschenden Klasse, d. h. des erblichen Adels.

Die Bourgeoisie hielt die Revolution damals für gerecht und notwendig. Sie war nicht der Meinung, dass die feudale Ordnung ewig sein könnte und sollte, so wie sie heute von ihrer kapitalistischen Gesellschaftsordnung glaubt. Sie ermutigte die Bauern, sich aus der feudalen Leibeigenschaft zu befreien, sie ermutigte die Handwerker gegen die Zunftverhältnisse zu kämpfen und forderte das Recht auf politische Macht. Die absoluten Monarchen, der Adel und der hohe Klerus verteidigten hartnäckig ihre Klassenprivilegien, indem sie das göttliche Recht der Krone und die Unantastbarkeit der sozialen Ordnung proklamierten. Ein Liberaler zu sein, die Ideen von Voltaire, Diderot oder Jean-Jacques Rousseau, den Vertretern der bürgerlichen Philosophie, zu verkünden, war damals für die herrschenden Schichten ein ebenso schweres Verbrechen, wie heute für die Bourgeoisie, ein Sozialist zu sein und die Ideen von Marx, Engels und Lenin zu verkünden. (BEIFALL)

Als die Bourgeoisie die politische Macht eroberte und ihre kapitalistische Produktionsweise auf den Ruinen der Feudalgesellschaft etablierte, baute sie ihren Staat, ihre Gesetze, ihre Ideen und ihre Einrichtungen auf dieser Produktionsweise auf.

In diesen Einrichtungen wurde von ihnen in erster Linie das Wesen ihrer Klassenherrschaft verankert: das Privateigentum. Die neue Gesellschaft, die auf dem Privateigentum an den Produktionsmitteln und dem freien Wettbewerb beruhte, war somit in zwei grundlegende Klassen geteilt: die eine, Besitzerin der immer moderneren und effizienteren Produktionsmittel; und die andere, jeglichen Reichtums beraubt und nur im Besitz ihrer Arbeitskraft, gezwungen, diese auf dem Markt als eine weitere Ware zu verkaufen, um zu überleben.

Nachdem die Fesseln des Feudalismus gesprengt waren, entwickelten sich die Produktivkräfte außerordentlich. Es entstanden die großen Fabriken, in denen sich eine immer größere Zahl von Arbeitern anhäufte.

Die moderneren und technisch effizienteren Fabriken verdrängten die weniger effizienten Konkurrenten vom Markt. Die Kosten für Industrieanlagen wurden immer höher; es mussten immer größere Kapitalbeträge angesammelt werden. Ein erheblicher Teil der Produktion wurde in immer weniger Händen kumuliert. So entstanden die großen kapitalistischen Unternehmen und später die Zusammenschlüsse von Großunternehmen in Form von Kartellen, Syndikaten, Trusts und Konsortien, die je nach Grad und Art des Zusammenschlusses von den Besitzern der Aktienmehrheit, d. h. von den mächtigsten Herren der Industrie, kontrolliert werden. Der freie Wettbewerb, der für den Kapitalismus in seiner ersten Phase charakteristisch war, wich Monopolunternehmen, die untereinander Vereinbarungen trafen und die Märkte kontrollierten.

Woher stammen die kolossalen Summen an Ressourcen, die es einer Handvoll Monopolisten ermöglichten, Milliarden von Dollar anzuhäufen? Ganz einfach: von der Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft. Millionen von Menschen, die gezwungen sind, für einen Hungerlohn zu arbeiten, haben mit ihrer Arbeit das gigantische Kapital der Monopolunternehmen geschaffen. Die Arbeiter häuften das Vermögen der privilegierten Klassen an, die immer reicher und immer mächtiger wurden. Über die Bankinstitute konnten sie nicht nur über ihr eigenes Geld, sondern auch über das Geld der gesamten Gesellschaft verfügen. So kam es zum Zusammenschluss der Banken mit der Großindustrie, und das Finanzkapital war geboren. Was sollte nun mit den großen Kapitalüberschüssen geschehen, die sich in immer größeren Mengen ansammelten? Einfach, mit ihnen die Welt erobern. Stets auf der Suche nach

Profit begannen sie, sich die natürlichen Reichtümer aller wirtschaftlich schwachen Länder anzueignen und die menschliche Arbeitskraft ihrer Bewohner zu solchen Löhnen auszubeuten, die weit unter denen lagen, die sie den Arbeitern in den Metropolen selbst zu zahlen gezwungen waren. Damit begann die territoriale und wirtschaftliche Aufteilung der Welt. Bis 1914 hatten acht oder zehn imperialistische Länder ein Gebiet außerhalb ihrer Grenzen von 83.700.000 Quadratkilometern mit einer Bevölkerung von 970 Millionen Menschen ihrer wirtschaftlichen und politischen Herrschaft unterworfen. Sie hatten die Welt einfach unter sich aufgeteilt.

Aber da die Welt begrenzte Ausmaße hat und der Erdball bereits bis in den letzten Winkel aufgeteilt war, kam es zum Zusammenstoß zwischen den verschiedenen monopolistischen Ländern, und es entstanden Kämpfe um die Neuaufteilung, verursacht durch die ungleiche Verteilung, die der industriellen und wirtschaftlichen Macht der verschiedenen Monopolländer nicht proportional war, die sie in einer ungleichen Entwicklung erreicht hatten. Imperialistische Kriege brachen aus, die die Menschheit 50 Millionen Tote, Dutzende Millionen Invaliden und die Zerstörung unermesslicher materieller und kultureller Reichtümer kosteten. Dies war noch nicht geschehen, als Marx schon schrieb, dass „das neugeborene Kapital aus allen seinen Poren, von Kopf bis Fuß, Blut und Schlamm ausströmte“. (BEIFALL)

Das kapitalistische Produktionssystem, nachdem es alles gegeben hatte, was es zu leisten imstande war, wurde zu einem abgrundtiefen Hindernis für den Fortschritt der Menschheit. Aber die Bourgeoisie trug von Anfang an ihr Gegensätzliches in sich. In ihrem Schoß wurden gigantische Produktionsmittel entwickelt, aber gleichzeitig entwickelte sich eine neue und tatkräftige soziale Kraft: das Proletariat (BEIFALL), dazu berufen, das schon alte und überholte Gesellschaftssystem des Kapitalismus in eine höhere wirtschaftlich-soziale Form zu verwandeln, und im Einklang mit den historischen Möglichkeiten der menschlichen Gesellschaft diese gigantischen Produktionsmittel, die die Völker, und niemand anderes als die Völker, mit ihrer Arbeit geschaffen und angehäuft haben, zum Eigentum der gesamten Gesellschaft zu machen. Bei einem derartigen Entwicklungsstand der Produktivkräfte war ein solches Regime, das Privateigentum und damit die Unterordnung der Wirtschaft von Abermillionen von Menschen unter das Diktat einer geringfügigen gesellschaftlichen Minderheit postulierte, absolut obsolet und anachronistisch.

Die Interessen der Menschheit verlangten ein Ende der Anarchie der Produktion, der Verschwendung, der Wirtschaftskrisen und der Raubkriege, die typisch für das kapitalistische System sind. Die wachsenden Bedürfnisse der Menschheit und die Möglichkeit, sie zu befriedigen, erforderten eine planmäßige Entwicklung der Wirtschaft und die rationelle Nutzung ihrer Produktionsmittel und natürlichen Ressourcen.

Es war unvermeidlich, dass der Imperialismus und der Kolonialismus in eine tiefe und unüberwindbare Krise geraten würden. Die allgemeine Krise begann im Anschluss an den Ersten Weltkrieg, mit der Arbeiter- und Bauernrevolution, die das russische Zarenreich stürzte (BEIFALL) und unter äußerst schwierigen Bedingungen der kapitalistischen Blockade und Aggression den ersten sozialistischen Staat der Welt errichtete, und damit eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit einleitete. (BEIFALL) Von damals bis heute haben sich die Krise und der Zerfall des imperialistischen Systems stetig verschärft.

Der von den imperialistischen Mächten entfesselte Zweite Weltkrieg, der die Sowjetunion und andere, auf kriminelle Weise überfallene Völker Europas und Asiens in einen blutigen Befreiungskampf verwickelte, gipfelte in der Niederlage des Faschismus, der Errichtung des weltumfassenden Blocks des Sozialismus und dem Kampf der kolonial unterdrückten und abhängigen Völker um ihre Souveränität. In den Jahren von 1945 bis 1957 erlangten mehr als 1,2 Milliarden Menschen in Asien und Afrika ihre Unabhängigkeit. Das von den Völkern vergossene Blut war nicht umsonst gewesen. (BEIFALL)

Die Bewegung der abhängigen und kolonialisierten Völker ist ein universelles Phänomen, das die Welt erschüttert und die endgültige Krise des Imperialismus markiert.

Kuba und Lateinamerika gehören zur Welt. Unsere Probleme gehören zu den Problemen, die durch die

allgemeine Krise des Imperialismus und den Kampf der unterdrückten Völker hervorgerufen werden; dem Zusammenstoß der neuen, entstehenden Welt und der absterbenden Welt. Die hasserfüllte und brutale Kampagne gegen unser Heimatland ist Ausdruck der verzweifelten und vergeblichen Bemühungen der Imperialisten, die Befreiung der Völker zu verhindern. Kuba schmerzt die Imperialisten besonders. Was steckt hinter dem Hass der Yankees auf die kubanische Revolution? Wie lässt sich die Verschwörung rational erklären, die die reichste und mächtigste imperialistische Macht der heutigen Welt und die Oligarchien eines ganzen Kontinents, die zusammen eine Bevölkerung von 350 Millionen Menschen repräsentieren, mit demselben aggressiven Ziel gegen ein kleines Volk von nur 7 Millionen Einwohnern vereint, gegen ein Volk, das wirtschaftlich unterentwickelt ist und weder über finanzielle noch militärische Mittel verfügt, um die Sicherheit oder die Wirtschaft irgendeines Landes zu bedrohen? Die Angst vereint sie und treibt sie an. Die Angst erklärt es. Nicht Angst vor der kubanischen Revolution; sondern Angst vor der lateinamerikanischen Revolution. (BEIFALL) Nicht die Angst vor den Arbeitern, Bauern, Studenten, Intellektuellen und fortschrittlichen Teilen der Mittelschicht, die revolutionär die Macht in Kuba übernommen haben, sondern die Angst, dass die Arbeiter, Bauern, Studenten, Intellektuellen und fortschrittlichen Teile der Mittelschicht in jenen Völkern revolutionär die Macht übernehmen, die von den Yankee-Monopolunternehmen und der reaktionären Oligarchie Amerikas unterdrückt, ausgehungert und ausgebeutet werden (BEIFALL); die Angst, dass die ausgeplünderten Völker des Kontinents ihren Unterdrückern die Waffen entreißen und sich wie Kuba zu freien Völkern Amerikas erklären. (BEIFALL)

Sie glauben, die sie heimsuchende Angst, das sie bedrohende Gespenst der Revolution zu vertreiben, indem sie die kubanische Revolution niederschlagen. Sie glauben, den revolutionären Geist der Völker zu beseitigen, indem sie die kubanische Revolution beseitigen. In ihrem Wahn geben sie vor, dass Kuba ein Exporteur von Revolutionen ist. In den Köpfen der an Schlaflosigkeit leidenden Geschäftsleute und Wucherer ist Platz für die Idee, dass Revolutionen gekauft oder verkauft, vermietet, verliehen, exportiert oder importiert werden können, wie jede andere Ware. In Unkenntnis der objektiven Gesetze, die die Entwicklung menschlicher Gesellschaften bestimmen, glauben sie, dass ihre monopolistischen, kapitalistischen und halbfeudalen Regimes ewig sind. Erzogen in ihrer eigenen reaktionären Ideologie, einer Mischung aus Aberglauben, Ignoranz, Subjektivismus, Pragmatismus und anderen Abweichungen des Denkens, haben sie ein Bild von der Welt und dem Lauf der Geschichte, das ihren Interessen als ausbeutende Klassen entspricht. Sie gehen davon aus, dass Revolutionen in den Gehirnen Einzelner oder durch die Wirkung göttlicher Gesetze entstehen oder sterben und außerdem, dass die Götter auf ihrer Seite sind. Sie haben immer dasselbe geglaubt, angefangen von den frommen heidnischen Patriziern in der Sklavenhaltergesellschaft Rom, die die ersten Christen den Löwen im Zirkus vorwarfen, über die Inquisitoren im Mittelalter, die als Hüter des Feudalismus und der absoluten Monarchie die ersten Vertreter des liberalen Denkens der aufstrebenden Bourgeoisie auf dem Scheiterhaufen verbrannten, bis zu den Bischöfen, die heute zur Verteidigung des bürgerlichen und monopolistischen Regimes die proletarischen Revolutionen verteufeln. Alle reaktionären Klassen in allen historischen Epochen haben, wenn der Antagonismus zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten seine maximale Spannung erreichte und das Aufkommen eines neuen sozialen Regimes ankündigte, zu den schlimmsten Waffen der Unterdrückung und Verleumdung gegen ihre Gegner gegriffen. Beschuldigt, Rom in Brand gesteckt und Kinder auf ihren Altären geopfert zu haben, wurden die ersten Christen zum Märtyrertod geführt. Als Ketzer beschuldigt, wurden solche Philosophen wie Giordano Bruno, Reformatoren wie Huss und Tausende andere Unzufriedene mit der feudalen Ordnung von den Inquisitoren verbrannt. An den proletarischen Kämpfern wird heutzutage durch Verfolgung und Verbrechen die Wut ausgelassen, wobei dem die schlimmsten Verleumdungen in der monopolistischen und bürgerlichen Presse vorausgehen. Immer, in jeder geschichtlichen Epoche, haben die herrschenden Klassen gemordet, indem sie sich auf die Verteidigung der Gesellschaft, der Ordnung, des Vaterlandes beriefen: „ihrer Gesellschaft“ der gegenüber den ausgebeuteten Mehrheiten privilegierten Minderheiten, „ihrer Klassengesellschaft“, die sie mit Blut und Feuer gegenüber den Besitzlosen aufrechterhalten, „des Vaterlands“, das allein sie genießen, indem sie den Rest des Volkes dieses Genusses berauben, und um die Revolutionäre zu unterdrücken, die nach einer neuen Gesellschaft, einer gerechten Ordnung, einem wahren Vaterland für alle streben.

Aber die Entwicklung der Geschichte, der Aufstieg der Menschheit, lässt sich nicht aufhalten und kann

nicht aufhören. Die treibenden Kräfte der Völker - die die wahren Baumeister der Geschichte sind -, die durch die materiellen Bedingungen ihrer Existenz und das Streben nach höheren Zielen des Wohlstands und der Freiheit bestimmt werden, die sich ergeben, wenn der Fortschritt des Menschen auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Technik und der Kultur dies ermöglicht, sind dem Willen und dem Terror überlegen, den die herrschenden Oligarchien entfesseln.

Die subjektiven Bedingungen eines jeden Landes - d.h. der Faktor Bewusstsein, Organisation, Führung - können die Revolution beschleunigen oder verzögern, je nachdem, wie weit sie entwickelt sind; aber früher oder später, in jeder historischen Epoche, wenn die objektiven Bedingungen heranreifen, wird das Bewusstsein erlangt, die Organisation erreicht, die Führung entsteht und die Revolution findet statt. (BEIFALL)

Ob sie sich friedlich vollzieht oder nach einer schmerzhaften Geburt in die Welt gesetzt wird, hängt nicht von den Revolutionären ab, sondern von den reaktionären Kräften der alten Gesellschaft, die sich der Geburt der neuen Gesellschaft widersetzen, die durch die Widersprüche, die die alte Gesellschaft in sich trägt, hervorgebracht wird. Die Revolution ist in der Geschichte wie der Arzt, der bei der Geburt eines neuen Lebens dabei ist. Sie setzt den Gewaltapparat nicht ohne Notwendigkeit ein, aber sie setzt ihn ohne Zögern ein, wann immer es nötig ist, um die Geburt zu unterstützen (BEIFALL); eine Geburt, die den versklavten und ausgebeuteten Massen die Hoffnung auf ein besseres Leben bringt.

In vielen lateinamerikanischen Ländern ist die Revolution heute unvermeidlich. Diese Tatsache wird nicht durch den Willen von irgendjemandem bestimmt, sondern durch die entsetzlichen Ausbeutungsbedingungen, unter denen der Mensch des amerikanischen Kontinents lebt, durch die Entwicklung des revolutionären Bewusstseins der Massen, durch die weltweite Krise des Imperialismus und die universelle Kampfbewegung der unterdrückten Völker.

Die heutzutage zu verzeichnenden Unruhen sind ein untrügliches Symptom der Rebellion. Die Eingeweide eines Kontinents, der vier Jahrhunderte der sklavischen, halbsklavischen und feudalen Ausbeutung der Menschheit erlebt hat, angefangen bei den Ureinwohnern und den aus Afrika eingeführten Sklaven bis hin zu den später entstandenen nationalen Kerngruppen: Weißen, Schwarzen, Mulatten, Mestizen und Indios, die heute durch die Verachtung, die Demütigung und das Joch der Yankees ebenso vereint sind, wie durch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Die Völker Amerikas haben sich zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts vom spanischen Kolonialismus befreit, aber sie haben sich nicht von der Ausbeutung befreit. Die feudalen Grundbesitzer übernahmen die Autorität der spanischen Herrscher, die Indios blieben in leidvoller Knechtschaft, der lateinamerikanische Mensch blieb auf die eine oder andere Weise ein Sklave, und die minimalen Hoffnungen der Völker erlagen der Macht der Oligarchien und dem Joch des ausländischen Kapitals. Das ist die Wahrheit von Amerika, mit der einen oder anderen Nuance, mit der einen oder anderen Abweichung. Heute unterliegt Lateinamerika einem Imperialismus, der weitaus grausamer, mächtiger und rücksichtsloser ist als das spanische Kolonialreich.

Und wie verhält sich der Yankee-Imperialismus angesichts der objektiven und historisch unausweichlichen Realität der lateinamerikanischen Revolution? Er schickt sich an, einen kolonialen Krieg gegen die Völker Lateinamerikas auszutragen; den Gewaltapparat zu schaffen, die politischen Vorwände und die pseudo-legalen Instrumente, die mit den Vertretern der reaktionären Oligarchien unterzeichnet wurden, um den Kampf der lateinamerikanischen Völker mit Blut und Feuer zu unterdrücken.

Die Einmischung der US-Regierung in die Innenpolitik der lateinamerikanischen Länder wird immer offener und hemmungsloser.

Der Interamerikanische Verteidigungsausschuss zum Beispiel war und ist das Nest, in dem die reaktionärsten und Yankee-freundlichsten Offiziere der lateinamerikanischen Armeen ausgebrütet und später als Putschisten in den Diensten der Monopolunternehmen eingesetzt werden.

Die US-Militärmissionen in Lateinamerika stellen in jedem Land einen ständigen Spionageapparat dar, der eng mit der Central Intelligence Agency verbunden ist und den Offizieren die reaktionärsten Gefühle eintrichtert und versucht, die Armeen zu Instrumenten ihrer politischen und wirtschaftlichen Interessen zu machen.

Gegenwärtig organisiert das US-amerikanische Oberkommando in der Panamakanalzone spezielle Ausbildungskurse für lateinamerikanische Offiziere im Kampf gegen revolutionäre Guerillas, um den bewaffneten Kampf der Bauernmassen gegen die feudale Ausbeutung, der sie unterworfen sind, zu unterdrücken.

In den Vereinigten Staaten selbst hat die Central Intelligence Agency (CIA) spezielle Schulen eingerichtet, um lateinamerikanische Agenten in den subtilsten Formen der Ermordung auszubilden, und es ist vereinbarte Politik der US-Militärdienste, antiimperialistische Führer physisch zu liquidieren.

Es ist bekannt, dass die Yankee-Botschaften in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern faschistische Banden organisieren, ausbilden und ausrüsten, um Terror zu säen und Arbeiter-, Studenten- und Intellektuellenorganisationen anzugreifen. Diese Banden, für die sie die Söhne und Töchter der Oligarchie, Lumpengesindel und Menschen der schlimmsten Sorte rekrutieren, haben bereits eine Reihe von aggressiven Handlungen gegen die Massenbewegungen verübt.

Nichts zeigt die Absichten des Imperialismus deutlicher und unmissverständlicher als sein Verhalten bei den jüngsten Ereignissen in Santo Domingo. Ohne jegliche Rechtfertigung und ohne auch nur diplomatische Beziehungen zu dieser Republik zu unterhalten, erklärten die Vereinigten Staaten, nachdem sie ihre Kriegsschiffe vor der dominikanischen Hauptstadt platziert hatten, mit ihrer üblichen Unverschämtheit, dass sie, sollte die Regierung Balaguer um militärische Hilfe bitten, ihre Truppen in Santo Domingo gegen den Aufstand des dominikanischen Volkes landen würden. Die Tatsache, dass Balaguers Macht absolut faul und unecht war, dass jedes souveräne Volk in Amerika das Recht haben sollte, seine internen Probleme ohne ausländische Einmischung zu lösen, dass es internationale Normen und eine Weltmeinung gibt, dass es sogar eine OAS gab, spielte bei den Überlegungen der USA absolut keine Rolle. Was zählte, war ihr Vorhaben, die dominikanische Revolution zu verhindern, war die Wiedereinführung der verhassten Anlandungen ihrer Marinesoldaten, ohne eine andere Grundlage oder Voraussetzung für dieses neue Freibeuter-Rechtskonzept als das einfache Ersuchen eines tyrannischen, illegitimen und krisengeschüttelten Herrschers. Was dies bedeutet, sollte den Völkern nicht entgehen. In Lateinamerika gibt es viele solcher Herrscher, die bereit sind, US-Truppen gegen ihre jeweiligen Völker einzusetzen, wenn sie sich in einer Krise befinden.

Dieses erklärte politische Ziel des US-Imperialismus, Soldaten zu entsenden, um die revolutionäre Bewegung in jedem lateinamerikanischen Land zu bekämpfen, d.h. lateinamerikanische Arbeiter, Studenten, Bauern, Männer und Frauen zu töten, hat kein anderes Ziel als die Aufrechterhaltung seiner Monopolinteressen und der Privilegien der verräterischen Oligarchie, die ihn unterstützt.

Heute ist klar ersichtlich, dass die von der US-Regierung mit den lateinamerikanischen Regierungen unterzeichneten Militärpakte - oft Geheimpakte, und immer hinter dem Rücken der Völker geschlossen - die sich auf hypothetische äußere Gefahren berufen, die niemand jemals irgendwo gesehen hat, als einziges und ausschließliches Ziel hatten, den Kampf der Völker zu verhindern; sie waren Pakte gegen die Völker, gegen die einzige Gefahr: die innere Gefahr der Befreiungsbewegung, die die Interessen der Yankees gefährden würde. Nicht umsonst haben sich die Völker gefragt: Warum so viele Militärabkommen? Warum Waffenlieferungen, die zwar technisch für die moderne Kriegsführung unzureichend sind, aber dennoch wirksam Streiks niederschlagen, Volksdemonstrationen unterdrücken und das Land mit Blut beflecken? Warum Militärmissionen, der Pakt von Rio de Janeiro und tausendundeine internationale Konferenzen?

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs verarmen und verelenden die Länder Lateinamerikas immer mehr; ihre Exporte sind immer weniger wert, ihre Importe haben immer teurere Preise; das Pro-Kopf-

Einkommen sinkt; die erschreckende Kindersterblichkeit geht nicht zurück; die Zahl der Analphabeten steigt; den Menschen fehlt es an Arbeit, Land, angemessenen Wohnungen, Schulen, Krankenhäusern, Straßen und Lebensunterhalt. Demgegenüber übersteigen die US-amerikanischen Investitionen 10 Milliarden Dollar. Lateinamerika ist auch ein Lieferant von billigen Rohstoffen und ein Käufer von teuren Fertigerzeugnissen. Wie die ersten spanischen Eroberer, die Spiegel und Schnickschnack bei den Indianern gegen Gold und Silber eintauschten, so treiben die Vereinigten Staaten Handel mit Lateinamerika. Diesen Reichtum zu bewahren, sich immer mehr der Ressourcen des Kontinents Amerikas zu bemächtigen und seine leidenden Völker auszubeuten: das ist es, was hinter den Militärpakten, den Militärmissionen und der diplomatischen Lobbyarbeit von Washington steckt.

Diese Politik des schrittweisen Beschneidens der Souveränität der lateinamerikanischen Nationen und sich selbst freie Hand zur Einmischung in deren innere Angelegenheiten zu geben, erreichte ihren Höhepunkt auf dem letzten Außenministertreffen. In Punta del Este hat der Yankee-Imperialismus die Außenminister zusammengebracht, um sie durch beispiellosen politischen Druck und wirtschaftliche Erpressung, unter Beihilfe einer Gruppe der am meisten diskreditierten Regierenden dieses Kontinents zu zwingen, auf die nationale Souveränität unserer Völker zu verzichten und das verhasste Recht auf Yankee-Einmischung in die inneren Angelegenheiten Amerikas zu verankern; und zur Unterwerfung der Völker unter den allmächtigen Willen der Vereinigten Staaten von Amerika, gegen den alle Vorkämpfer, von Bolivar bis Sandino, gekämpft haben. Und weder die Regierung der Vereinigten Staaten, noch die Vertreter der ausbeuterischen Oligarchien, noch die große reaktionäre Presse, die sich an die Monopolunternehmen und Feudalherren verkauft hat, haben sich versteckt, um offen Vereinbarungen zu fordern, die der formellen Unterdrückung des Selbstbestimmungsrechts unserer Völker gleichkommen und dasselbe mit einem Federstrich auslöschen, in der schändlichsten Verschwörung der Geschichte dieses Kontinents.

Hinter verschlossenen Türen, bei widerlichen geheimen Zusammenkünften, in denen der Yankee-Minister für Kolonien ganze Tage damit verbrachte, den Widerstand und die Skrupel einiger Außenminister zu überwinden, indem er die Millionen des Yankee-Schatzamts in einem unverhohlenen Kauf und Verkauf von Stimmen ausspielte, zwang eine Handvoll von Vertretern der Oligarchien von Ländern, die zusammen kaum ein Drittel der Bevölkerung des Kontinents ausmachen, Abkommen auf, die dem Yankee-Herrscher den Kopf eines Prinzips auf dem Silbertablett servieren, das seit den Unabhängigkeitskriegen das gesamte Blut unserer Völker gekostet hat. Das Pyrrhus-Wesen solch trauriger und betrügerischer Errungenschaften des Imperialismus, seines moralischen Versagens, die zerbrochene Einstimmigkeit und der weltweite Skandal schmälern nicht die Schwere und den Ernst, welche die zu einem solchen Preis erzwungenen Abkommen für die Völker Lateinamerikas bedeuten. Auf dieser unmoralischen Klausurtagung erhob sich die titanische Stimme Kubas ohne Schwäche oder Furcht, um vor allen Völkern Amerikas und der Welt den ungeheuerlichen Angriff anzuklagen und mit solcher Unerschrockenheit und Würde, die in die Geschichte eingehen werden, nicht nur das Recht Kubas, sondern das vernachlässigte Recht aller Brudernationen des amerikanischen Kontinents zu verteidigen. (BEIFALL) Die Worte Kubas konnten keinen Widerhall in der dressierten Mehrheit finden, aber sie konnten auch nicht beantwortet werden; angesichts ihrer vernichtenden Argumente, angesichts der Klarheit und des Mutes seiner Worte konnte nur ohnmächtiges Schweigen herrschen. Aber Kuba hat nicht für die Außenminister gesprochen, Kuba hat für die Völker und für die Geschichte gesprochen, wo seine Worte ein Echo und Antworten finden werden. (BEIFALL)

In Punta del Este fand eine große ideologische Schlacht zwischen der kubanischen Revolution und dem Yankee-Imperialismus statt. Was wurde dort vertreten, für wen sprach jeder von ihnen? Kuba vertrat die Völker; die Vereinigten Staaten vertraten die Monopolunternehmen. Kuba sprach für die ausgebeuteten Massen Amerikas; die Vereinigten Staaten für die ausbeuterischen und imperialistischen oligarchischen Interessen. Kuba trat für die Souveränität ein (BEIFALL); die Vereinigten Staaten für die Intervention. Kuba für die Verstaatlichung der ausländischen Unternehmen; die Vereinigten Staaten für neue Investitionen ausländischen Kapitals. Kuba für Kultur; die Vereinigten Staaten für Unwissenheit. Kuba für die Landreform, die Vereinigten Staaten für Latifundien. Kuba für die Industrialisierung Amerikas, die Vereinigten Staaten für die Unterentwicklung. Kuba für die schöpferische Arbeit; die Vereinigten Staaten für die Sabotage und den konterrevolutionären Terror ihrer Agenten, die Zerstörung von

Zuckerrohrfeldern und Fabriken, die durch ihre Piratenflugzeuge erfolgende Bombardierung gegen die Arbeit eines friedlichen Volkes. Kuba vertrat die ermordeten Alphabetisierungsmitarbeiter (BEIFALL); die Vereinigten Staaten vertraten die Mörder. Kuba sprach um das Brot, die Vereinigten Staaten traten für den Hunger ein. Kuba für Gleichheit, die Vereinigten Staaten für Privilegien und Diskriminierung. Kuba für die Wahrheit (BEIFALL); die Vereinigten Staaten für die Lüge. Kuba für die Befreiung, die Vereinigten Staaten für die Unterdrückung. Kuba für die strahlende Zukunft der Menschheit, die Vereinigten Staaten für die hoffnungslose Vergangenheit. Kuba vertrat die Helden, die in der Schweinebucht gefallen sind, um das Heimatland vor der Fremdherrschaft zu retten (BEIFALL UND AUSRUFE: „Fidel, klar, mach den Yankees die Hölle heiß!“); die Vereinigten Staaten vertraten die Söldner und Verräter, die den Fremden gegen ihr Heimatland dienen. (BUHRUFE) Kuba für Frieden unter den Völkern; USA für Aggression und Krieg. Kuba trat für den Sozialismus ein (LANGANHALTENDER BEIFALL); die Vereinigten Staaten für den Kapitalismus.

Die von den Vereinigten Staaten mit solch beschämenden Methoden erzielten Abkommen, die von der ganzen Welt kritisiert werden, schaden der Moral und der Vernunft Kubas nicht, sondern stärken sie; sie zeigen die Auslieferungspolitik und den Verrat der Oligarchien an den nationalen Interessen und lehren die Völker den Weg zur Befreiung; sie offenbaren die Verkommenheit der Ausbeuterklassen, in deren Namen ihre Vertreter in Punta del Este sprachen. Die OAS wurde als das entlarvt, was sie ist: ein Ministerium der Yankee-Kolonien, ein Militärbündnis, ein Unterdrückungsapparat gegen die Befreiungsbewegung der lateinamerikanischen Völker.

Kuba hat drei Jahre Revolution unter ständigen Schikanen durch die Einmischung der Yankees in unsere inneren Angelegenheiten erlebt. Aus den Vereinigten Staaten kommende Piratenflugzeuge, die brennbares Material abwerfen, haben Millionen Arrobas¹ Zuckerrohr verbrannt; internationale Sabotageakte, die von Yankee-Agenten verübt wurden, wie die Explosion des Dampfschiffes La Coubre, haben Dutzende von kubanischen Menschenleben gekostet; Tausende US-amerikanischer Waffen aller Art wurden von den Militärdiensten der Vereinigten Staaten mit Fallschirmen über unserem Territorium abgeworfen, um die Subversion zu fördern; Hunderte von Tonnen Sprengstoff und teuflische Maschinen wurden von US-amerikanischen Schiffen heimlich an unseren Küsten angelandet, um Sabotage und Terrorismus zu fördern; ein kubanischer Arbeiter wurde auf dem Marinestützpunkt Guantanamo gefoltert und seines Lebens beraubt, ohne dass es vorher einen Prozess oder hinterher eine Erklärung gab (BUHRUFE); unsere Zuckerquote wurde abrupt abgeschafft, und das Embargo auf Teile und Rohstoffe für Fabriken und Baumaschinen US-amerikanischer Herkunft verkündet, um unsere Wirtschaft zu ruinieren; Schiffsartillerie und Bombenflugzeuge haben ausgehend von Stützpunkten, die von der US-Regierung vorbereitet wurden, kubanische Häfen und Einrichtungen überraschend angegriffen; Söldnertruppen, die in mittelamerikanischen Ländern von jener Regierung selbst organisiert und ausgebildet wurden, sind mit Kriegsabsichten in unser Territorium eingedrungen, begleitet von Schiffen der Yankee-Flotte und mit Luftunterstützung ausgehend von ausländischen Stützpunkten, was den Verlust zahlreicher Menschenleben und die Zerstörung von Sachgütern zur Folge hatte; kubanische Konterrevolutionäre werden in der US-Armee ausgebildet, und es werden neue Aggressionspläne gegen Kuba ausgeführt. All dies geschieht seit drei Jahren ununterbrochen und vor den Augen des ganzen Kontinents, ohne dass die OAS das zur Kenntnis nimmt. Die Außenminister treffen sich in Punta del Este und ermahnen nicht einmal die US-Regierung oder die Regierungen, die wesentliche materielle Komplizen dieser Aggressionen sind. Sie warfen Kuba raus, das lateinamerikanische Land, welches das Opfer ist, das angegriffene Land.

Die Vereinigten Staaten haben Militärpakte mit Ländern auf allen Kontinenten; Militärblöcke mit allen faschistischen, militaristischen und reaktionären Regierungen der Welt: NATO, SEATO und CENTO, zu denen wir jetzt die OAS hinzufügen müssen; sie intervenieren in Laos, in Vietnam, in Korea, in Formosa, in Berlin; sie schicken offen Schiffe nach Santo Domingo, um ihr Recht, ihren Willen durchzusetzen, und kündigen ihre Absicht an, ihre NATO-Verbündeten einzusetzen, um den Handel mit Kuba zu blockieren, und die OAS weiß nichts davon. Die Außenminister treffen sich und werfen Kuba raus, das mit keinem Land einen Militärpakt abgeschlossen hat. Somit erreicht es jene Regierung, die auf der ganzen Welt die Subversion organisiert und militärische Bündnisse auf vier Kontinenten schmiedet, Kuba rauszuwerfen, indem sie ihm nichts anderes als Subversion mit außerkontinentalen Verbindungen vorwirft.

Kuba, das lateinamerikanische Land, das mehr als 100 000 Kleinbauern zu Landbesitzern gemacht hat (BEIFALL), das allen Landarbeitern eine ganzjährige Beschäftigung in landwirtschaftlichen Betrieben und Genossenschaften abgesichert hat, das Kasernen in Schulen umgewandelt hat (BEIFALL), das an 60 000 Studierende Internatsplätze (Wohnheim und Versorgung) für Universitäten, Mittelschulen und Berufsschulen vergeben hat, das Klassenzimmer für die gesamte Bevölkerung im Kindesalter geschaffen hat, das den Analphabetismus vollständig ausgerottet hat (BEIFALL), das die medizinische Versorgung vervierfacht hat, das die Monopolunternehmen verstaatlicht hat (BEIFALL), das missbräuchliche System abgeschafft hat, das die Wohnungen zu einem Mittel der Ausbeutung des Volkes machte, das praktisch die Arbeitslosigkeit beseitigt hat, das die Diskriminierung aus Gründen der Rasse oder des Geschlechts abgeschafft hat (BEIFALL), das Glücksspiel, das Laster und die Korruption in der Verwaltung weggefeht hat (BEIFALL), das Volk bewaffnet hat (BEIFALL), den Genuss der Menschenrechte durch die Befreiung der Männer und Frauen von Ausbeutung, Unbildung und sozialer Ungleichheit lebende Wirklichkeit gemacht hat (BEIFALL); das sich von jeder ausländischen Vormundschaft befreit, die volle Souveränität erlangt und die Grundlagen für die Entwicklung seiner Wirtschaft geschaffen hat, so dass es nicht mehr nur ein Produzent, der einen einzigen Grundstoff produziert, und Exporteur von Rohstoffen ist, wird von jenen Regierungen aus der Organisation Amerikanischer Staaten ausgeschlossen, die nicht eine einzige dieser Forderungen für ihre Völker erfüllt haben. (BEIFALL) Wie können sie ihr Verhalten gegenüber den Völkern Amerikas und der Welt rechtfertigen? Wie können sie leugnen, dass ihrer Meinung nach jene Politik mit der Hemisphäre unvereinbar ist, die für Land, Brot, Arbeit, Gesundheit, Freiheit, Gleichheit und Kultur, für beschleunigte wirtschaftliche Entwicklung, nationale Würde, volle Selbstbestimmung und Souveränität plädiert?

Die Völker denken da ganz anders. Die Völker sind der Meinung, dass allein das Elend, die feudale Ausbeutung, das Analphabetentum, die Hungerlöhne, die Arbeitslosigkeit, die Politik der Unterdrückung der Massen von Arbeitern, Bauern und Studenten, die Diskriminierung von Frauen, Schwarzen, Indios und Mestizen, die Unterdrückung durch die Oligarchien, die Ausplünderung ihres Reichtums durch die Yankee-Monopolunternehmen, die moralische Erstickung ihrer Intellektuellen und Künstler, der Ruin ihrer kleineren Hersteller durch die ausländische Konkurrenz, die wirtschaftliche Unterentwicklung, Orte ohne Straßen, ohne Krankenhäuser, ohne Wohnungen, ohne Schulen, ohne Industrie, die Unterwerfung unter den Imperialismus, der Verzicht auf die nationale Souveränität und der Verrat am Vaterland das Einzige sind, was mit dem Schicksal Lateinamerikas unvereinbar ist.

Wie werden die Imperialisten ihr Verhalten, ihre verurteilende Haltung gegenüber Kuba verständlich machen können? Mit welchen Worten und mit welchen Gefühlen werden sie zu denen sprechen, die sie so lange ignoriert, aber ausgebeutet haben?

Diejenigen, die sich mit den Problemen Amerikas befassen, fragen gewöhnlich, welches Land, d.h. wer, die Situation der Mittellosen, der Armen, der Indigenen, der Schwarzen, der hilflosen Kinder, dieser riesigen Anzahl Kinder von 30 Millionen im Jahr 1950 - die in acht Jahren 50 Millionen betragen wird - richtig angegangen ist. Ja, wer, welches Land?

Zweiunddreißig Millionen Indios bilden das Rückgrat des gesamten amerikanischen Kontinents - so sehr wie das Anden-Gebirge selbst. Natürlich für diejenigen, die sie eher als Sache denn als Person betrachtet haben, zählt diese Menschheit nicht, hat nie gezählt und sie glaubten, dass sie nie zählen würde. Da sie diese als eine blinde Arbeitskraft angesehen haben, sollte sie jedoch so eingesetzt werden, wie ein Ochsenjoch oder ein Traktor eingesetzt wird.

Wie kann man an irgendeinen Gewinn bzw. Nutzen, an irgendeine Allianz für den Fortschritt mit dem Imperialismus glauben, unter welchem Eid, wo doch unter seinem heiligen Schutz, seinen Massakern, seinen Verfolgungen die Eingeborenen im Süden des Kontinents, wie die in Patagonien, immer noch unter Zeltplanen leben, wie ihre Vorfahren, als die Entdecker vor fast fünfhundert Jahren kamen; wo doch diejenigen, die einst große Menschengruppen, die den Norden Argentinien, Paraguays und Boliviens bevölkerten, wie z. B. die Guaraníes, auf grausame Weise dezimiert wurden, so wie Tiere gejagt werden, und im Inneren des Dschungels begraben wurden; wo dieses indigene Reservat, das als

Grundlage einer großen amerikanischen Zivilisation hätte dienen können - und dessen Aussterben von einem Moment auf den anderen beschleunigt wird - über die paraguayischen Sumpfbereiche und das bolivianische Hochland ins Landesinnere gedrängt wurde, traurige, rudimentäre, melancholische Rassen, verroht durch Alkohol und Drogen, in die sie sich flüchten, um wenigstens zu überleben unter den unmenschlichen Bedingungen (nicht nur in Bezug auf Ernährung), in denen sie leben; wo sich eine Kette von Händen - immer noch fast nutzlos - seit Jahrhunderten nutzlos über die Gebirgsketten, ihre Ausläufer, entlang der großen Flüsse und zwischen den Schatten der Wälder spannt, um ihr Elend mit den anderen zu vereinen, die langsam untergehen, den brasilianischen Stämmen und denen des Nordens vom Kontinent und seiner Küsten, bis sie die 100 000 Motilonen von Venezuela erreichen, die sich in unglaublicher Rückständigkeit befinden und im Amazonas-Regenwald oder in den Mittelgebirgen Sierras de Perijá barbarisch verbannt sind, oder die einsamen Vapichanas, die in den heißen Gegenden der Guayanas auf ihr Ende warten, und für das Schicksal der Menschen nun fast endgültig verloren sind? Ja, was kann der Imperialismus all diesen 32 Millionen Indigenen, die von der US-Grenze bis zum äußersten Ende der südlichen Hemisphäre leben, und den 45 Millionen Mestizen bieten, die sich größtenteils kaum von den Indios unterscheiden? All diesen Indigenen, diesem enormen, mit Füßen getretenen Strom an Arbeitsleistungen, an Rechten; ja, was kann der Imperialismus ihnen bieten? Wie können diese ignorierten Menschen an irgendeinen Nutzen glauben, der von solch blutigen Händen ausgeht? Ganze Stämme, die noch nackt leben; andere, die als Kannibalen angesehen werden; andere, die bei der ersten Berührung mit der erobernden Zivilisation wie Insekten sterben; andere, die verbannt, das heißt, von ihrem Land vertrieben, in die Wälder oder die Berge oder die Tiefen der Ebenen gedrängt werden, wo nicht das geringste Atom von Kultur, von Licht, von Brot, von irgendetwas sie erreichen kann.

An welches „Bündnis“ mit dem Imperialismus - außer einem für ihren schnelleren Tod - werden diese indigenen Stämme glauben, die jahrhundertlang geschlagen und erschossen wurden, um ihr Land zu besetzen, die zu Tausenden zu Tode geprügelt wurden, weil sie nicht schneller in seinen ausbeuterischen Diensten arbeiteten?

Und dem Schwarzen? Was für ein „Bündnis“ kann das System der Lynchjustiz und der brutalen Übergehung und Ausschließung der Schwarzen in den Vereinigten Staaten den fünfzehn Millionen Schwarzen und vierzehn Millionen Mulatten von Lateinamerika bieten, die mit Entsetzen und Zorn wissen, dass ihre Brüder im Norden weder in denselben Fahrzeugen fahren dürfen wie ihre weißen Landsleute, noch dieselben Schulen besuchen und nicht einmal in denselben Krankenhäusern sterben dürfen? Wie können sie an diesen Imperialismus, an seine Vorteile, an seine „Allianzen“ glauben (außer um sie zu lynchen und wie Sklaven auszubeuten), diese ausgeschlossenen ethnischen Gruppen; diese Massen, die nicht einmal auch nur halbwegs irgendeinen kulturellen, sozialen oder beruflichen Vorteil genießen konnten; die selbst dort, wo sie in der Mehrheit sind oder Millionen darstellen, von den als Ku-Klux-Klan verkleideten Imperialisten misshandelt werden; an die ungesündesten Slums, die ungemütlichsten, von ihnen selbst errichteten Sammelunterkünfte gefesselt werden; die in die gemeinsten Berufe, die härtesten Arbeiten und die am wenigsten lukrativen Berufe gedrängt werden, die keinen Kontakt mit den Universitäten, den höheren Akademien oder den privaten Schulen erfordern?

Welche Allianz für den Fortschritt kann jenen einhundertseven Millionen Männern und Frauen Unseres Amerikas, dem Kernstück der Arbeit in den Städten und auf dem Land, als Ansporn dienen, deren dunkle Haut - schwarz, mestizisch, mulattisch, indigen - den neuen Kolonisatoren Verachtung einflößt? Wie werden jene auf die sogenannte Allianz vertrauen, die in Panama mit schlecht beherrschter Ohnmacht gesehen haben, dass es einen Lohn für den Yankee und einen anderen Lohn für den Panamesen gibt, den sie als minderwertige Rasse betrachten?

Was können die Arbeiter mit ihren Hungerlöhnen, den härtesten Jobs, den miserabelsten Bedingungen, der Unterernährung, den Krankheiten und all den Übeln, die das Elend hervorbringt, erwarten?

Was können die Imperialisten sagen, welche Worte, welche Wohltaten können sie den Bergleuten von Kupfer, Zinn, Eisen, Kohle anbieten, die ihre Lungen für ferne und unbarmherzige Herren opfern; den Vätern und Söhnen der Holz-, Gummi- und Kräuterplantagen, der Obstplantagen, der Kaffeewirtschaft

und Zuckermühlen, den Tagelöhnern in der Pampa und in den Ebenen, die mit ihrer Gesundheit und ihrem Leben das Vermögen der Ausbeuter anhäufen?

Was können diese unermesslichen Massen, die den Reichtum produzieren, die die Werte schaffen, die überall helfen, eine neue Welt entstehen zu lassen, vom Imperialismus erwarten, diesem unersättlichen Maul, dieser unersättlichen Hand, als allein als unmittelbaren Horizont das Elend, die absoluteste Hilflosigkeit, und schließlich den kalten Tod, ohne Geschichte?

Was kann diese Klasse, die den Lauf der Geschichte in anderen Teilen der Welt verändert hat, die die Welt revolutioniert hat, die die Avantgarde aller Erniedrigten und Ausgebeuteten ist, vom Imperialismus erwarten, ihrem vollkommen unversöhnlichen Feind?

Was, d.h. welchen Nutzen, welches bessere und gerechtere Leben, welches Motiv, welchen Anreiz, welches Interesse zur Weiterbildung und um über die einfachen und elementaren Stufen hinauszukommen, kann der Imperialismus den Lehrern, den Professoren, den Fachleuten, den Intellektuellen, den Dichtern und Künstlern bieten, denen, die eifrig über die Generationen von Kindern und Jugendlichen wachen, damit der Imperialismus sie anschließend ausbeutet? Was kann er denjenigen bieten, die in den meisten Ländern von erniedrigenden Gehältern leben; denjenigen, die fast überall unter den Beschränkungen ihrer politischen und sozialen Ausdrucksmöglichkeiten leiden; denjenigen, deren wirtschaftliche Möglichkeiten nicht über die einfache Linie ihrer prekären Ressourcen und Vergütungen hinausgehen, begraben in einem grauen Leben ohne Horizonte, das mit einer Rente endet, die nicht einmal die Hälfte der Ausgaben deckt? Welche „Vorteile“ oder „Bündnisse“ kann der Imperialismus ihnen bieten, außer denen, die ihm selbst komplett zum Vorteil gereichen? Wenn er ihnen Quellen der Unterstützung für ihre Berufe, ihre Kunst, ihre Veröffentlichungen schafft, dann immer unter der Voraussetzung, dass ihre Produktionen seine Interessen, seine Ziele, seine „Nichts“ widerspiegeln müssen. Die Romane, die versuchen, die Realität der Welt seiner räuberischen Abenteuer widerzuspiegeln; die Gedichte, die Proteste gegen seine Unterwerfung, seine Einmischung in das Leben, in den Verstand, in die Eingeweide ihrer Länder und Völker nahebringen wollen; die kämpferischen Künste, die versuchen, in ihren Ausdrucksformen die Formen und Inhalte seiner Aggression und seines ständigen Drucks auf alles zu erfassen, was für den Fortschritt lebt und diesen fördert; alles, was revolutionär ist, was lehrt, was versucht, voller Licht und Bewusstsein, voller Klarheit und Schönheit die Menschen und Völker zu besseren Schicksalen, zu höheren Gipfeln des Denkens, des Lebens und der Gerechtigkeit zu führen, stößt auf die schärfste Missbilligung des Imperialismus; stößt auf das Hindernis, die Verurteilung, die Verfolgung im Stile des McCarthyismus. So haben jene keinen Zugang mehr zu seinen Druckereien, ihr Name wird aus den Kolumnen getilgt, und es wird das grausamste Schweigen auf sie angewandt. Das ist schließlich der Moment - ein weiterer Widerspruch des Imperialismus -, in dem der Schriftsteller, der Dichter, der Maler, der Bildhauer, der Schöpfer jeglicher Materie, der Wissenschaftler, wirklich zu leben beginnt, in der Sprache des Volkes, in den Herzen von Millionen von Menschen auf der Welt. Der Imperialismus verzerrt alles, entstellt es, kanalisiert es über seine Kanäle, zu seinem Vorteil, zur Vermehrung seines Dollars, indem er Worte oder Bilder oder Stummheit kauft oder den Ausdruck der Revolutionäre, der fortschrittlichen Menschen, derjenigen, die für die Menschen und ihre Probleme kämpfen, in Schweigen verwandelt.

Wir konnten bei diesem traurigen Bild die hilflose, vernachlässigte Kindheit nicht vergessen; die Kindheit ohne Zukunft in Amerika.

Amerika, ein Kontinent mit einer hohen Geburtenrate, hat auch eine hohe Sterblichkeitsrate. Die Sterblichkeitsrate für Kinder unter einem Jahr lag vor wenigen Jahren in 11 Ländern bei 125 je 1.000 Kinder, und in 17 weiteren bei 90.

In 102 Ländern der Welt liegt diese Rate jedoch bei 51. Auf dem amerikanischen Kontinent sterben daher traurigerweise 74 Kinder von je 1.000 im ersten Lebensjahr. Es gibt lateinamerikanische Länder, in denen diese Rate an einigen Orten 300 von je 1 000 erreicht; Tausende und Abertausende von Kindern bis zum Alter von sieben Jahren sterben in Amerika an unglaublichen Krankheiten: Durchfall, Lungenentzündung, Unterernährung, Hunger; Tausende und Abertausende von anderen Krankheiten

bleiben ohne Behandlung in Krankenhäusern, ohne Medikamente; Tausende und Abertausende irren umher, verwundet durch endemischen Kretinismus, Malaria, Trachom und andere Krankheiten, die durch Umweltverschmutzung, Wassermangel und Nichtbefriedigung anderer Grundbedürfnisse entstehen.

Krankheiten dieser Art sind eine Kette in den amerikanischen Ländern, wo Tausende und Abertausende von Kindern, Kinder von Ausgestoßenen, Kinder von Armen und Kleinbürgern mit hartem Leben und prekären Mitteln, qualvoll sterben. Die Daten, die redundant sein werden, sind schockierend. In jeder offiziellen Veröffentlichung der internationalen Organisationen werden sie zu Hunderten aufgeführt.

Was die Bildungsaspekte angeht, so ist es schockierend, wie viel Unwissenheit es in Amerika gibt. Während die Vereinigten Staaten in der Bevölkerung ab 19 Jahren ein Niveau von acht und neun Jahren Schulbildung erreichen, hat das von ihnen ausgeplünderte und ausgebeutete Lateinamerika in denselben Altersgruppen weniger als ein Jahr Schulbildung als Niveau anerkannt. Und es ist noch empörender, wenn man weiß, dass in einigen Ländern nur 20 % der Kinder zwischen 5 und 14 Jahren eingeschult werden, in den Ländern mit dem höchsten Bildungsniveau sind es 60 %. Mit anderen Worten: Mehr als die Hälfte der Kinder Lateinamerikas geht nicht zur Schule. Aber der Schmerz wird noch größer, wenn wir feststellen, dass in den ersten drei Klassen noch mehr als 80% der eingeschulten Schüler lernen; und dass in der sechsten Klasse nur noch 6 bis 22 von 100 Schülern, die in der ersten Klasse begonnen haben, die Schule besuchen. Selbst in Ländern, die glauben, sich um ihre Kinder gekümmert zu haben, liegt dieser Prozentsatz der Schulabgänge zwischen der ersten und der sechsten Klasse im Durchschnitt bei 73 %. In Kuba lag sie vor der Revolution bei 74 %. Im Kolumbien der „repräsentativen Demokratie“ sind es 78 %. Und auf dem Land erreicht nur 1 % der Kinder im besten Fall die fünfte Klasse.

Wenn man diese Katastrophe der Schulabwesenheit untersucht, gibt es eine Ursache als Erklärung: die Wirtschaft des Elends, der Mangel an Schulen, der Mangel an Lehrern, der Mangel an familiären Ressourcen, die Kinderarbeit. Kurz gesagt, der Imperialismus und sein Werk der Unterdrückung und Rückständigkeit.

Die Zusammenfassung dieses Alptraums, den Amerika von einem Ende zum anderen durchlebt hat, besteht darin, dass auf diesem Kontinent mit fast 200 Millionen Menschen, von denen zwei Drittel die Indios, Mestizen und Schwarzen, das heißt die „Diskriminierten“ sind, auf diesem Kontinent der Halbkolonien, sterben jede Minute etwa vier Menschen an Hunger, heilbaren Krankheiten oder vorzeitigem Altern, 5.500 pro Tag, 2 Millionen pro Jahr, 10 Millionen alle fünf Jahre. Diese Todesfälle könnten leicht verhindert werden, aber sie treten trotzdem auf. Zwei Drittel der lateinamerikanischen Bevölkerung haben ein kurzes Leben und leben unter ständiger Bedrohung durch den Tod. Ein Holocaust an Menschenleben, der in 15 Jahren doppelt so viele Todesopfer gefordert hat wie der Krieg von 1914 und der weiter anhält. In der Zwischenzeit fließt ein ständiger Strom von Geld aus Lateinamerika in die Vereinigten Staaten: etwa 4.000 Dollar pro Minute, 5 Millionen pro Tag, 2 Milliarden pro Jahr, 10 Milliarden alle fünf Jahre. Für jede 1.000 Dollar, die uns verlassen, bleibt ein Toter übrig. Eintausend Dollar pro Totem: das ist der Preis für das, was man Imperialismus nennt! Eintausend Dollar pro Totem, viermal pro Minute!

Aber warum sind sie trotz dieser amerikanischen Realität in Punta del Este zusammengekommen? Etwa um diesen Missständen auch nur einen Tropfen Abhilfe zu verschaffen? Nein!

Die Völker wissen, dass in Punta del Este jene Außenminister zusammenkamen, die Kuba ausgestoßen haben, um auf die nationale Souveränität zu verzichten; dass dort die Regierung der Vereinigten Staaten hinging, um nicht nur die Grundlagen für eine Aggression gegen Kuba zu legen, sondern um in jedem Land Amerikas gegen die Befreiungsbewegung der Völker zu intervenieren; dass die Vereinigten Staaten ein blutiges Drama für Lateinamerika vorbereiten; dass die ausbeutenden Oligarchien, so wie sie jetzt auf das Prinzip der Souveränität verzichten, nicht zögern werden, die Intervention von Yankee-Truppen gegen ihre eigenen Völker zu verlangen, und dass die US-amerikanische Delegation zu diesem Zweck einen Ausschuss zur Überwachung der Subversion im Interamerikanischen Verteidigungsrat

vorgeschlagen hat, mit Exekutivbefugnissen, und die Verabschiedung kollektiver Maßnahmen. Subversion ist für die Yankee-Imperialisten der Kampf der hungrigen Völker um Brot, der Kampf der Völker gegen die imperialistische Ausbeutung. Der mit Exekutivbefugnissen ausgestattete Überwachungs-ausschuss des Interamerikanischen Verteidigungsrates bedeutet eine kontinentale Repressionsmacht gegen die Völker unter dem Befehl des Pentagons. Kollektivmaßnahmen bedeuten Landungen von Yankee-Marineinfanterie in jeglichem Land Amerikas.

Auf den Vorwurf, Kuba wolle seine Revolution exportieren, antworten wir: Revolutionen werden nicht exportiert, sie werden von den Völkern gemacht. (BEIFALL) Was Kuba den Völkern geben kann und bereits gegeben hat, ist sein Beispiel. (BEIFALL)

Und was lehrt die kubanische Revolution? Dass die Revolution möglich ist, dass die Völker sie machen können (BEIFALL), dass es in der heutigen Welt keine Kräfte gibt, die die Befreiungsbewegung der Völker verhindern können.

Unser Sieg wäre niemals möglich gewesen, wenn die Revolution selbst nicht unausweichlich aus den Bedingungen unserer sozioökonomischen Realität hervorgegangen wäre, einer Realität, die in vielen lateinamerikanischen Ländern in noch höherem Maße besteht.

Es ist unvermeidlich, dass in den Ländern, in denen die Kontrolle der Yankee-Monopolunternehmen am stärksten, die Ausbeutung der Oligarchie am rücksichtslosesten und die Lage der Arbeiter- und Bauernmassen am unerträglichsten ist, sich die politische Macht mit immer eiserner Faust zeigt, Belagerungszustände zur Gewohnheit werden, jede Äußerung von Massenunzufriedenheit gewaltsam unterdrückt und der demokratische Weg völlig verschlossen wird, wodurch der Charakter der brutalen Diktatur, den die Macht der herrschenden Klassen annimmt, deutlicher denn je zutage tritt. Unter solchen Umständen wird dann der revolutionäre Ausbruch der Völker unvermeidlich.

Und wenn es auch stimmt, dass in den unterentwickelten Ländern Amerikas die Arbeiterklasse im Allgemeinen relativ klein ist, so gibt es doch eine soziale Schicht, die aufgrund der unmenschlichen Bedingungen, unter denen sie lebt, eine potenzielle Kraft darstellt, die, angeführt von den Arbeitern und revolutionären Intellektuellen, von entscheidender Bedeutung für den Kampf um die nationale Befreiung ist: die Bauern. (BEIFALL)

In unseren Ländern kommen die Umstände einer unterentwickelten Industrie und eines Agrarregimes mit feudalem Charakter zusammen. Deshalb lebt die Landbevölkerung, so hart die Lebensbedingungen der städtischen Arbeiter auch sind, unter noch schrecklicheren Bedingungen der Unterdrückung und Ausbeutung; aber sie ist auch, von einigen Ausnahmen abgesehen, der absolute Mehrheitssektor mit Anteilen, die manchmal mehr als 70 % der lateinamerikanischen Bevölkerungen ausmachen.

Abgesehen von den Landbesitzern, die oft in den Städten leben, verdient der Rest dieser großen Masse seinen Lebensunterhalt als Tagelöhner auf den Haziendas zu miserablen Löhnen oder durch die Bearbeitung des Landes unter Ausbeutungsbedingungen, die dem Mittelalter nicht nachstehen. Diese Umstände sind ausschlaggebend dafür, dass die arme Landbevölkerung in Lateinamerika eine enorme potenzielle revolutionäre Kraft darstellt.

Die für die konventionelle Kriegsführung strukturierten und ausgerüsteten Armeen, auf die sich die Macht der Ausbeuterklassen stützt, sind absolut machtlos, wenn sie dem unregelmäßigen Kampf der Bauern in ihrem natürlichen Umfeld gegenüberstehen; je gefallenen revolutionären Kämpfer verlieren sie 10 Mann, und das verursacht unter ihnen schnell Demoralisierung, weil sie einem sichtbaren und unbesiegbaren Feind gegenüberstehen, der ihnen keine Gelegenheit gibt, mit ihren Akademietaktiken und ihrer Kriegssprotzerei zu glänzen, mit denen sie bei der Unterdrückung der Arbeiter und Studenten in den Städten so sehr prahlen.

Der anfängliche Kampf der kleinen kämpfenden Kerngruppen wird ständig von neuen Kräften genährt, die Massenbewegung beginnt auszubrechen, die alte Ordnung zerbricht allmählich in 1000 Stücke, und

das ist schließlich der Augenblick, wo die Arbeiterklasse und die städtischen Massen den Kampf entscheiden.

Was ist es, das diese ersten Kerngruppen schon seit Beginn ihres Kampfes unbesiegbar macht, unabhängig von der Zahl, der Macht und den Mitteln ihrer Feinde? Die Unterstützung durch die Bevölkerung. Und auf diese Unterstützung durch die Massen werden sie in immer stärkerem Maße zählen können.

Aber die Bauernschaft ist eine Klasse, die aufgrund der Unwissenheit, in der sie gehalten wird, und der Isolation, in der sie lebt, die revolutionäre und politische Führung der Arbeiterklasse und der revolutionären Intellektuellen braucht, ohne die sie sich nicht selbst in den Kampf stürzen und den Sieg erringen könnte. (BEIFALL)

Unter den gegenwärtigen historischen Bedingungen Lateinamerikas kann die nationale Bourgeoisie nicht den antifeudalen und antiimperialistischen Kampf anführen. Die Erfahrung zeigt, dass diese Klasse in unseren Ländern selbst dann, wenn ihre Interessen im Widerspruch zu denen des Yankee-Imperialismus stehen, nicht in der Lage war, diesem entgegenzutreten, da sie durch die Angst vor einer sozialen Revolution gelähmt und durch den Aufschrei der ausgebeuteten Massen verängstigt war. Angesichts des Dilemmas Imperialismus oder Revolution werden sich nur die fortschrittlichsten Schichten auf die Seite des Volkes stellen.

Das gegenwärtige weltweite Kräfteverhältnis und die weltweite Befreiungsbewegung der kolonialen und abhängigen Völker weisen die Arbeiterklasse und die revolutionären Intellektuellen Lateinamerikas auf ihre wahre Rolle hin, die darin besteht, sich entschlossen an die Spitze des Kampfes gegen Imperialismus und Feudalismus zu stellen. (BEIFALL)

Der Imperialismus, der sich der großen Monopolunternehmen der Filmproduktion, seiner Nachrichtenagenturen, seiner reaktionären Zeitschriften, Bücher und Zeitungen bedient, greift zu den subtilsten Lügen, um Spaltung zu säen und dem unwissenden Volk Angst und Aberglauben vor revolutionären Ideen einzuflößen, die nur die Interessen der mächtigen Ausbeuter und ihrer weltlichen Privilegien erschrecken können und sollten.

Die Spaltertätigkeit - das Produkt aller Arten von Vorurteilen, falschen Vorstellungen und Lügen -, das Sektierertum, der Dogmatismus, die mangelnde Ausführlichkeit bei der Analyse der Rolle der einzelnen sozialen Schichten, ihrer Parteien, Organisationen und führenden Persönlichkeiten behindern die unerlässliche Einheit des Handelns der demokratischen und fortschrittlichen Kräfte unserer Völker. Das sind Laster des Wachstums, Kinderkrankheiten der revolutionären Bewegung, die überwunden werden müssen. Es ist möglich im antiimperialistischen und antifeudalen Kampf die große Mehrheit des Volkes um die Ziele der Befreiung zu vereinen, die die Anstrengungen der Arbeiterklasse, der Bauern, der intellektuellen Arbeiter, des Kleinbürgertums und der fortschrittlichsten Schichten der nationalen Bourgeoisie miteinander verbindet. Diese Sektoren stellen die große Mehrheit der Bevölkerung dar und vereinen große soziale Kräfte, die in der Lage sind, die imperialistische Vorherrschaft und die feudale Reaktion zu überwinden. In dieser breiten Bewegung können und müssen sie gemeinsam kämpfen, zum Wohl ihrer Nationen, zum Wohl ihrer Völker und zum Wohl Amerikas, vom alten marxistischen Kämpfer bis zum aufrichtigen Katholiken, der nichts mit den Yankee-Monopolunternehmen und den Feudalherren des Landes zu tun hat. (BEIFALL)

Eine solche Bewegung könnte die fortschrittlichen Elemente der Streitkräfte mitreißen, die ebenfalls durch die Yankee-Militäreinsätze, den Verrat der nationalen Interessen durch die feudalen Oligarchien und die Unterwerfung der nationalen Souveränität unter das Diktat Washingtons gedemütigt wurden.

Dort, wo den Völkern die Wege verschlossen sind, wo die Unterdrückung der Arbeiter und Bauern

grausam ist, wo die Herrschaft der Yankee-Monopolunternehmen am stärksten ist, muss man als erstes und wichtigstes begreifen, dass es weder gerecht noch richtig ist, die Völker mit der eitlen und gefälligen Illusion zu unterhalten, den herrschenden Schichten, die sich in allen Positionen des Staates verschanzt haben, das Monopol des Bildungswesens innehaben, Herren über alle Kommunikationsmittel und Besitzer unendlicher finanzieller Ressourcen sind, mit legalen Mitteln, die es nicht gibt und nicht geben wird, eine Macht zu entreißen, die die Monopolunternehmen und die Oligarchien mit Blut und Feuer, mit der Kraft ihrer Polizei und ihrer Armeen verteidigen werden.

Die Pflicht eines jeden Revolutionärs ist es, die Revolution zu machen. (BEIFALL) Es ist bekannt, dass in Amerika und in der Welt die Revolution siegen wird, aber es ist nicht Sache der Revolutionäre, vor ihrer Haustür zu sitzen und zuzusehen, wie der Leichnam des Imperialismus vorbeizieht. (BEIFALL) Die Rolle von Hiob entspricht nicht der eines Revolutionärs. Jedes Jahr, das die Befreiung Amerikas beschleunigt wird, bedeutet, dass Millionen von Kindern für das Leben gerettet werden, Millionen von Intelligenzen für die Kultur gerettet werden, den Völkern unendliche Ströme von Schmerz erspart werden. Selbst wenn die Yankee-Imperialisten für Amerika ein Drama des Blutvergießens vorbereiten, wird es ihnen nicht gelingen, den Kampf der Völker zu zerschlagen, sie werden den allgemeinen Hass gegen sich erwecken, und es wird auch das Drama sein, das den Niedergang ihres gefräßigen und höhlenartigen Systems markieren wird. (BEIFALL) Kein lateinamerikanisches Volk ist schwach, denn es ist Teil einer Familie von 200 Millionen Brüdern und Schwestern, die dasselbe Elend erleiden, dieselben Gefühle hegen, denselben Feind haben, alle von demselben besseren Schicksal träumen und auf die Solidarität aller ehrlichen Männer und Frauen der ganzen Welt zählen können. (BEIFALL)

So groß die Heldentat der lateinamerikanischen Unabhängigkeit auch war, so heroisch dieser Kampf auch war, der heutigen Generation der Lateinamerikaner kommt eine noch größere und entscheidendere Heldentat für die Menschheit zu. Denn jener Kampf bestand darin, sich von der spanischen Kolonialmacht zu befreien, von einem dekadenten Spanien, das von Napoleons Armeen überfallen worden war. Heute ist es an euch, für die Befreiung gegen die mächtigste imperiale Metropole der Welt, gegen die wichtigste Kraft im imperialistischen Weltsystem zu kämpfen und der Menschheit einen noch größeren Dienst zu erweisen, als es unsere Vorfahren getan haben.

Aber dieser Kampf, mehr als jener, wird von den Massen, von den Völkern geführt werden (BEIFALL); die Völker werden eine viel wichtigere Rolle spielen als damals; die Männer, die Führer, spielen in diesem Kampf eine geringere Rolle als in jenem und werden eine geringere Rolle spielen.

Diese Heldentat, die vor uns liegt, wird von den hungrigen Massen der Indios, der landlosen Bauern, der ausgebeuteten Arbeiter geschrieben werden; sie wird von den fortschrittlichen Massen geschrieben werden, von den ehrlichen und brillanten Intellektuellen, die es in unseren leidgeprüften Ländern Lateinamerikas so zahlreich gibt. (BEIFALL) Ein Kampf der Massen und der Ideen; eine Heldentat, die von unseren Völkern, die vom Imperialismus misshandelt und verachtet werden, weitergeführt werden wird; von unseren Völkern, die bis heute nicht bekannt sind, die aber bereits beginnen, dem Imperialismus darüber den Schlaf zu nehmen. Er hielt uns für eine ohnmächtige und unterwürfige Herde, und beginnt bereits, sich vor dieser Herde zu fürchten; einer riesigen Herde von 200 Millionen Lateinamerikanern, in der das Yankee-Monopolkapital bereits seine Totengräber sieht. (BEIFALL)

Mit dieser werktätigen Menschheit, mit diesen unmenschlich ausgebeuteten, verarmten Menschen, die mit den Methoden von Peitsche und Aufseher behandelt werden, wurde wenig oder gar nicht gerechnet. Seit den Anfängen der Unabhängigkeit sind ihre Schicksale dieselben: Indios, Gauchos, Mestizen, Zambos, „Cuarterones“ (Doppelmischlinge), Weiße ohne Besitz und Einkommen, diese ganze Menschenmenge, die sich in den Reihen des „Vaterlandes“ bildete, welches sie nie genossen hat, die zu Millionen fiel, die in Stücke gerissen wurde, die für die Bourgeoisie die Unabhängigkeit von ihrer Metropole erkämpfte; die, welche von den Verteilungen ausgeschlossen wurde, sich weiterhin auf der untersten Sprosse der Sozialleistungen befand, weiterhin an Hunger, an heilbaren Krankheiten, an Verwahrlosung starb, weil für sie die rettenden Güter nie ausreichten: einfaches Brot, ein Krankenhausbett, die rettende Medizin, die helfende Hand.

Aber die Stunde ihrer Rückforderung, die Stunde, die sie für sich selbst gewählt hat, wird nun auch von einem Ende des Kontinents zum anderen mit Präzision signalisiert. Jetzt beginnt diese anonyme Masse, dieses bunte, düstere, schweigsame Amerika, das auf dem ganzen Kontinent mit der gleichen Traurigkeit und Enttäuschung singt, jetzt beginnt diese Masse, endgültig in ihre eigene Geschichte einzutreten, sie beginnt, sie mit ihrem eigenen Blut zu schreiben, sie beginnt diese zu leiden und zu sterben. Denn jetzt, auf den Feldern und in den Bergen Amerikas, an den Hängen seiner Gebirge, in seinen Ebenen und seinen Dschungeln, in der Einsamkeit oder im Verkehr der Städte oder an den Küsten der großen Ozeane und Flüsse, beginnt diese Welt erschüttert zu werden, voller Gründe, mit heißen Fäusten wünschend, für die Seinen zu sterben, ihre Rechte zu erobern, die von den einen und von den anderen seit fast 500 Jahren umgangen werden. Jetzt wird die Geschichte aber mit den Armen Amerikas rechnen müssen, mit den Ausgebeuteten und Verleumdeten Lateinamerikas, die beschlossen haben, für immer ihre eigene Geschichte zu schreiben. (BEIFALL) Man sieht sie bereits Tag für Tag auf den Straßen, zu Fuß, in endlosen Märschen, von Hunderten von Kilometern, um zu den regierenden „Olympen“ zu gelangen und ihre Rechte einzufordern. Schon jetzt sieht man sie, bewaffnet mit Steinen, Stöcken, Macheten, jeden Tag von einer Seite zur anderen das Land besetzen, ihre Haken in das Land schlagen, das ihnen gehört, und es mit ihrem Leben verteidigen; man sieht sie mit ihren Postern, ihren Fahnen, ihren Parolen und diese sich im Wind zwischen den Bergen oder über die Ebenen bewegen. Und diese Welle des erschütternden Unmuts, der geforderten Gerechtigkeit, der mit Füßen getretenen Rechte, die sich in den Ländern Lateinamerikas zu erheben beginnt, diese Welle wird nicht mehr aufhören. Diese Welle wird mit jedem Tag größer werden, denn sie besteht aus den Meisten, der Mehrheit in jeder Hinsicht, aus denjenigen, die mit ihrer Arbeit den Reichtum anhäufen, Werte schaffen, die Räder der Geschichte zum Laufen bringen und die jetzt aus dem langen, lähmenden Schlaf erwachen, dem sie ausgesetzt waren.

Denn diese großartige Menschheit hat „Genug!“ gesagt und sich in Marsch zu setzen begonnen. Und ihr Marsch der Giganten wird nicht mehr aufhören, bis sie die wahre Unabhängigkeit errungen haben, für die sie schon mehr als einmal vergeblich gestorben sind. (BEIFALL) Jetzt werden jedenfalls diejenigen, die sterben, so sterben wie jene von Kuba, die von der Schweinebucht, sie werden für ihre einzige, wahre, unumstößliche Unabhängigkeit sterben! (LANGANHALTENDER BEIFALL)

Vaterland oder Tod!

Wir werden siegen!

Die Bevölkerung von Kuba

Havanna, Kuba,

Freies Territorium von Amerika,

am 4. Februar 1962

Die Nationalversammlung des kubanischen Volkes beschließt, dass diese Erklärung als Zweite Erklärung von Havanna bekannt wird, in die wichtigsten Sprachen übersetzt und in der ganzen Welt verbreitet wird. Sie beschließt auch, alle Freunde der kubanischen Revolution in Lateinamerika zu bitten, dass sie umfangreich unter den Massen der Arbeiter, Bauern, Studenten und Intellektuellen der Brüdervölker dieses Kontinents verbreitet wird. (BEIFALL)

Diese Erklärung wird der Bevölkerung zur Annahme vorgelegt, und alle Bürger, die damit einverstanden sind, werden gebeten, ihre Hand zu heben.

(Die Menschenmenge erhob ihre Hände und es erfolgte langanhaltender Beifall alle sangen die kubanische Nationalhymne und die Internationale.)

Die Zweite Erklärung von Havanna wird hiermit vom kubanischen Volk angenommen, und die

Versammlung für abgeschlossen erklärt.

Vaterland oder Tod!

Wir werden siegen!

(OVATION)

STENOGRAPHISCHE VERSIONEN

Source URL: <http://www.fidelcastro.cu/de/discursos/rede-von-comandante-en-jefe-fidel-castro-ruz-vor-der-zweiten-nationalversammlung-des?width=600&height=600>

Links

[1] <http://www.fidelcastro.cu/de/discursos/rede-von-comandante-en-jefe-fidel-castro-ruz-vor-der-zweiten-nationalversammlung-des>